Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. September. Se. Königliche Hoheit der **Regent**, **Prinz von Preußen** sind gestern von Ostende angekommen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Königlich spanischen Brigadier- und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, de **Peralta y Perez de Salcedo**, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern, dem Königlich schwedischen Lagman und Landes-Sekretär **Palme** zu Calmar und dem Königlich spanischen Militär-Arzt Dr. **Landa y Alvarez** den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Konsul **Hasselquist** zu Calmar und dem Banquier **Fischhoff** zu Wien den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Meisterlootsen A. P. **Erikson Wirsén** von der schwedischen Lootsen-Station auf der Insel Oeroe, dem Förster **Malitz** zu Alischken im Kreise Insterburg, und dem Hafenbau-Aufseher **Brandenburg** zu Swinemünde, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Kronlootsen O. J. **Nilsson** von der schwedischen Lootsen-Station auf der Insel Oeroe, und den Lootsen S. A. **Nilsson**, O. F. **Andersson Wirsén**, A. W. **Sandstroem**, L. J. **Nilsson**, C. **Nilsson**, P. **Börgeson**, S. J. **Andersson Wirsén** und C. **Andersson** ebendaselbst, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Landrathsamts-Verweser Grafen **Karl Louis Felix Leo von Klinckowström** auf Korcklack zum Landrathe des Kreises Gerdauen im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen; endlich dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor **Delbrueck** die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein Königlichen Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes erster Klasse des Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Der praktische Arzt rc. Dr. **Eisfeld** zu Schleusingen ist zum Kreis-Physikus des Kreises Schleusingen ernannt worden.

Dem Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam, Hof-Gärtner **Legeler**, ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin **Friedrich Wilhelm** von Preußen sind gestern nach Puttbus abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Friedrich** von Preußen ist gestern von Breslau, und Se. Hoheit der Prinz **Wilhelm von Baden** von Baden angekommen.

Angekommen: Der Königlich großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord **Bloomfield**, und der Königlich großbritannische Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich dänischen Hofe, **Paget**, von Leipzig.

Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinets-Rath **Illaire** ist von Ostende in Potsdam angekommen.

Nr. 207 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 18. Mai 1860, betreffend die Ausübung des Musiker-Gewerbes im zweimeilgen Umkreise des Wohnortes des Gewerbetreibenden; ferner einen Bescheid vom 11. Juli 1860, betr. die Uebertragung von Real-Schankberechtigungen von einem Grundstücke auf ein anderes.

Telegramme der Posener Zeitung.

Marseille, Sonnabend, 1. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus **Rom** hat General Lamoricière durch Tagesbefehl aus Perugia vom 31. v. Mts. bekannt gemacht, daß jede Stadt, die sich bei Annäherung Garibaldi's erheben sollte, der Plünderung Preis gegeben werden würde.

Turin, Sonntag, 2. Sept. Die heutige „Opinione" meldet aus **Neapel** vom gestrigen Tage, daß Garibaldi in Monteleone angelangt sei, daß ein Theil der königlichen Truppen zu ihm übergegangen sei, ein anderer sich zerstreut habe. Die ganze Provinz Salerno ist insurgirt. Nach der Mailänder „Perseveranza" vom heutigen ist der König noch gestern in Neapel gewesen.

(Eingeg. 3. September 8 Uhr Vormittags.)

Turin, Sonntag 2. September, Abends. Es finden ausgedehnte militärische Bewegungen statt, und ist die sofortige Konzentrirung der Truppen an der Grenze (gegen den Kirchenstaat und Neapel?) angeordnet. — Der Graf von Syracus wohnt im königlichen Palast. — Garibaldi marschirt auf Salerno.

(Eingeg. 3. Sept. 9½ Uhr 37 Minuten Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 2. Sept. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent ist gestern Morgen im erwünschten Wohlsein mit seiner Reisebegleitung hierher zurückgekehrt und war bei seiner Ankunft sehr heiter gestimmt. Zu seinem Empfange befanden sich auf dem Bahnhofe der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Generalmajor Herwarth v. Bittenfeld und andere höhere Militärs, so wie unsere beiden Bürgermeister Krausnick und Hedemann, der Stellvertreter des Polizei-Präsidenten, Geheimrath Lüdemann rc. Der Prinz-Regent hatte für Jeden ein freundliches Wort, unterhielt sich mit dem General-Feldmarschall v. Wrangel und fuhr alsdann nach seinem Palais, wo bald darauf die hier anwesenden Prinzen und fürstlichen Personen ihren Besuch abstatteten. Unter den hohen Herrschaften befand sich auch der Prinz Wilhelm von Baden, welcher auf ein Jahr beurlaubt und erst gestern Morgen von Karlsruhe hierher zurückgekehrt war. Mittags empfing der Prinz-Regent die Minister, welche hier anwesend sind, und hatte mit denselben längere Unterredungen. Abends 10½ Uhr fuhr der Prinz-Regent nach Schloß Babelsberg, übernachtete daselbst, wohnte heute Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei, begrüßte die Königin, den Prinzen Karl, den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Karl und traf Mittags in Begleitung des Prinzen Karl von Potsdam hier ein. Um 4 Uhr war in seinem Palais Familientafel. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Theater. Am Dienstag hat die Berliner und Potsdamer Garnison große Parade auf dem Tempelhofer Felde und Nachmittags ist beim Prinz-Regenten Gala-Tafel. Morgen werden bereits der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Braunschweig und andere hohe Gäste erwartet. Die Minister v. Schleinitz und v. Auerswald werden Mitte dieser Woche hier eintreffen. Herr v. Auerswald hat es aufgegeben nach der Schweiz zu gehen und verweilt seit seiner Abreise von Brüssel bei dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz in Koblenz. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, hat heute Morgen Berlin verlassen und ist mit dem Generalsekretär des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Oekonomierath v. Salviati, nach Wesel zur Generalversammlung des landwirthschaftlichen Generalvereins für Rheinpreußen gereist. Eine Inspektionsreise, die der Minister hierauf durch die Rheinprovinz, Westfalen und die Hohenzollerschen Lande macht, wird ihn einige Wochen von Berlin fern halten.

Heute Vormittag traf die Leiche des in Potsdam verstorbenen Generallieutenants z. D., Grafen Blumenthal, hier ein und wurde gleich nach der Provinz Pommern weiter geschafft, wo sie auf der Besitzung der Familie ihre Ruhestätte finden soll. In Potsdam hatte sich am Morgen die Generalität, darunter der Generalfeldmarschall v. Wrangel, und auch das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments, die hessischen Prinzen, der Erbprinz von Hohenzollern rc. im Sterbehause versammelt und waren der Leiche bis zum Bahnhofe gefolgt; die Trauermusik spielte das Musikkorps des 1. Garderegiments; bekanntlich war der Verstorbene längere Zeit Kommandeur dieses Regiments. Der König und die königlichen Prinzen hatten zum Leichenkondukt ihre Wagen geschickt. — Heute Vormittag herrschte auf allen unsern Bahnhöfen ein sehr reges Leben; die meisten Bahnhöfe hatten Extrazüge veranstaltet und diese führten uns Tausende von Gästen zu, darunter viele Turner, welche der Einladung gefolgt waren und dem hiesigen Turnfeste beiwohnten. Auf dem Bahnhofe waren die Vorstandsmitglieder der hiesigen Vereine anwesend, welche die Gäste empfingen und nach dem Versammlungslokal geleiteten. Die Besorgniß, daß Regenwetter das Fest stören werde, ist glücklicher Weise unbegründet gewesen; obgleich es bis zum Morgen geregnet hatte und der Himmel den ganzen Tag stark bewölkt war, so blieb es doch am Tage trocken und die Festlichkeit wurde in keiner Weise beeinträchtigt; nur Abends stellte sich wieder ein feiner Regen ein. Nachmittags 4 Uhr sammelten sich die Festgenossen am Halleschen Thore und marschirten im langen geordneten Zuge unter Musikbegleitung mit ihren Fahnen nach dem Turnplatz in der Hasenhaide, wo das Schauturnen stattfand, zu dem sich eine große Menschenmenge als Zuschauer eingefunden hatte. Nach beendigtem Schauturnen begab sich die ganze Festversammlung im Zuge durch das Kottbuser Thor nach dem Etablissement Borussia vor dem Rosenthaler Thor, wo der Abend in Gemüthlichkeit und Eintracht zugebracht wurde. Das Turnwesen gewinnt in unsrer Stadt eine immer größere Ausdehnung und die Mitgliederzahl der hier bestehenden Vereine ist im steten Wachsen. Des Sonnabends Abends werden gewöhnlich längere Märsche angetreten, von denen das muntere Völkchen erst am Sonntag Abend wieder heimkehrt. Preußen zählte bis vor Kurzem 46 Turnvereine, doch sind in letzter Zeit schon wieder einige gebildet worden. — Mit dem vor einiger Zeit vom Konsul Gresser aus Tampico hierher geschickten Holze Anacahuite (s. Nr. 196) werden jetzt, wie ich höre, in der Charité und in Bethanien Heilversuche angestellt und man ist sehr gespannt, ob dem Holze die Wunderkraft inne wohnt, welche von ihm gerühmt wird. Nachdem es durch die Blätter bekannt geworden war, daß unser Ministerium dies Holz besaß, wurde es mit Bitten von Patienten bestürmt.

*** **Berlin**, 2. Sept. [Konvention zwischen Oestreich und Bayern; die Lage in Italien; Oestreichs Politik in Deutschland.] Wir haben schon des Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach eine geheime Konvention zwischen Oestreich und Bayern für den Fall eines italienischen Krieges abgeschlossen worden wäre, und späterhin hinzugefügt, daß in diplomatischen Regionen angenommen werde, Bayern habe sich verpflichtet, im Fall eines Krieges Tirol zu besetzen. Die „Indépendance Belge" veröffentlicht jetzt eine Depesche, welche obige Gerüchte bestätigen würde. Diese Gerüchte sind aber nicht gegründet, wenigstens nicht in ihrem ganzen Umfange. Es ist richtig, daß Bayern Propositionen in der oben angedeuteten Richtung gemacht hat, es ist aber ohne Zweifel, daß, um mit dem Schreiben, welchem wir diese zuverlässige Mittheilung entnehmen, zu reden, der Graf Rechberg ne s'est pas empressé d'y souscrire und zwar, wie das Weitere ausgeführt wird, weil man in Wien nicht gar zu hoch die Uneigennützigkeit Bayerns anschlägt, dessen Gelüste nach dem Innthale man dort noch nicht vergessen hat. — Die italienische Angelegenheit geht ihren Gang und die Lage des Königs von Sardinien wird so lange nicht schwieriger werden, als Graf Cavour an der Spitze des Ministeriums bleibt. Auch die Gefahren einer größeren internationalen Verwickelung schwinden, seitdem man hoffen darf, daß Garibaldi den ihm von einflußreicher Seite gegebenen Rath, an der Grenze des Kirchenstaates Halt zu machen, d. h. an der Grenze von Neapel und dem Kirchenstaate, nachkommen werde. Wir wollen hier beiläufig und in Bezug auf eine Bemerkung des Touristen Wachenhusen, daß ein starkes, einheitliches Italien in einem Kriege Frankreichs gegen Deutschland, des Ersteren rechten Flügel bilden werde (vgl. Nr. 203), erwidern, daß das Italien in seinem jetzigen Zustande nothgedrungen zu Frankreich steht, daß aber ein starkes einheitliches Italien vollkommen im Stande ist, Allianzen nach seiner Wahl zu schließen. Wenn nun auf der einen Seite die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß Italien sich Frankreich anschließt, so darf auf der anderen nicht übersehen werden, daß eben nur freie Wahl hierbei maaßgebend sein wird. Hat dann die italienische Regierung Ursache, der jetzigen Politik der deutschen Regierungen keinen Einfluß auf ihre starke Gestaltung zuzuschreiben, so dürfen wir uns über das Bündniß Italiens mit Frankreich nicht wundern. Um noch einmal auf Tirol zurückzukommen, so meint man, daß eventualiter der deutsche Bund diese Provinz zur Deckung der Grenzen besetzen werde.

Wie in einem gesunden Organismus alle Kräfte sich vereinigen zur Erhaltung, so in dem kranken zur Zerstörung. Der deutsche Bund hatte ursprünglich den Zweck, ein verbündetes Deutschland als eine starke Macht zur Erhaltung des europäischen Friedens zu schaffen. Frankreich, gegen welches diese Absicht ganz vornehmlich gerichtet war, fand in dem Ehrgeize, der Habsucht und Eifersucht Oestreichs Anhaltepunkte genug, um die Stärke des Landes, welche den Bund zusammenhalten sollte, von vornherein zu lockern. Talleyrand bot dem Fürsten Metternich die Hand, um den Bund zur Herabdrückung Preußens (das allzugroßen Zuwachs an Territorium erhalten hatte) und zur Vernichtung der liberalen Prinzipien, der sogenannten Stein'schen Politik, welche Preußen in Deutschland volksthümlich und damit übermächtig zu machen drohten, zu mißbrauchen. Oestreich hatte den deutschen Kaiserthron zertrümmert; aber eine Herrschaft über Deutschland wollte Metternich durch die Hegomonie begründen. In Deutschland selbst hatte Metternich für den Plan, den deutschen Bund in ein hierarchisch-feudalistisches östreichisches Deutschland umzuwandeln, eine große Partei für sich; heute nennt sie sich die der Konservativen. Insoweit dieses Bestreben dahin führte, den Bund innerlich zu schwächen, wurde es auch von Rußland unterstützt; insofern aber die Metternich'sche Politik dadurch übermächtig zu werden drohte, wirkte Rußland, indem es sich an Preußen anzuschließen drohte, dagegen. Vergebens suchte Metternich den Kaiser Alexander zu versöhnen. Dies würde gegen Englands und Frankreichs Interessen gewesen sein. Napoleon selbst verrieth daher dem Kaiser Alexander ein geheimes Bündniß, das er und England mit Oestreich gegen Rußland geschlossen hatte. Metternich mußte seine Pläne auf anderer Basis gründen. Von allen Schwächen der Menschen ist die Furcht die dominirendste. Metternich fand den Punkt, auf den die gemeinsame Furcht hinzielte; er schuf auf diesem Punkte den gemeinsamen Feind, der um so fürchterlicher schon dadurch erschien, daß er von allen höchsten und hohen Potentaten gefährlich und als gefürchtet deklarirt wurde. Leider gelang es, auch den König von Preußen mit dieser Furcht zu erfüllen. Hätte die Königin Louise gelebt, dieses Kunststück wäre nicht gelungen und Preußen wäre von den deutschen Völkern selbst auf den Thron gehoben worden, denn in Deutschlands Jugend lebte mit glühender Wärme der Wunsch nach dem deutschen Kaiser. Viele dieser jungen Männer hatten den Befreiungskampf mitgefochten. Sie sagten den deutschen Völkern auch, daß in der Wiener Bundesakte ein Artikel 13 sei, nach welchem die Rechte der Unterthanen in jedem Bundeslande durch eine Verfassung zu verbriefen seien. Wir haben den Punkt genugsam bezeichnet, auf welchem Metternich und seine allverbreitete Kohorte den Hebel ansetze, um eine innere Einigung der deutschen Fürsten und Völker durch Schaffung eines gemeinsamen deutschen Rechtsbodens zu verhindern und somit die Kräfte, welche einen gesunden Organismus erzeugen und erhalten konnten, zu zersetzen. Hierüber haben sich die zersetzenden Stoffe in Oestreich selbst angesammelt. Es büßt jetzt die Metternich'schen Sünden.

— [Befinden des Königs.] In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist im Laufe der letzten 14 Tage nichts Bemerkenswerthes vorgefallen und keine Aenderung eingetreten. Das tägliche Leben Seiner Majestät ist genau geregelt und verbringt der hohe Kranke demnach viel Zeit in freier Luft, des Vormittags im Stuhl im Garten, des Nachmittags im Wagen, meist im Wildpark. (St. A.)

— [Festungsbauten.] Sicherem Vernehmen zufolge steht die Erhebung Königsbergs, obgleich die Vollendung der Festungsbauten wohl noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen dürfte, zur Festung ersten Ranges mit Nächstem bevor, womit zugleich die Ernennung eines ersten Kommandanten oder Gouverneurs verbunden sein wird; außerdem aber ist in diesem Jahre die Erweiterung der Werke von Küstrin in dem Maaße gefördert worden, daß die seit einigen Jahren dort aufgeführten Festungsbauten vielleicht bereits mit dem nächsten Jahre ihren Abschluß erreichen werden. Das preußische Festungsnetz gegen Osten wäre damit, mit Ausnahme des noch für den untern Lauf der Oder vorgesehenen festen Platzes, für welchen indeß der Ort noch nicht bestimmt ist, als geschlossen zu erachten.

— [Taubstummen-Unterricht.] Nach einer Anweisung des Provinzial-Schulkollegiums zu Koblenz sollen sämmtliche taubstumme Kinder, sofern sie überhaupt bildungsfähig sind, täglich für einige Stunden zum Unterrichte in den Elementarschulen herangezogen werden, weil dadurch nach den anderweitig gemachten Erfahrungen die spätere Ausbildung der Taubstummen in beachtenswerthem Maaße erleichtert werde.

— [Vom Juristentage.] In der vorgestrigen Sitzung der ständigen Deputation des deutschen Juristentages wurde der zweite Präsident des Obertribunals, Dr. Bornemann, zum geschäftsführenden Präsidenten, der Graf v. Wartensleben zu dessen Stellvertreter, der Stadtrichter Hirsemenzel zum Schriftführer, der Justizrath Volkmar zu dessen Stellvertreter ernannt. Die Wahl des Ortes der nächsten Versammlung ist noch nicht bestimmt. — Folgende, von etwa hundert Mitgliedern des Juristentages unterzeichnete Adresse ist an den Dr. Fr. Oetker in Kassel abgesandt worden: „Die unterzeichneten Juristen sprechen dem Herrn Dr. Friedrich Oetker in Kassel für die von ihm bethätigte würdige und feste Vertheidigung des Rechts ihre Anerkennung aus. Berlin, 28. August 1860."

— [Militärische Vorkehrungen in Südrußland.] Die russischen Gesandten an den Höfen der Großmächte sind, sicherem Vernehmen nach, angewiesen worden, die Mittheilung zu machen, daß das im Südwesten des Reichs stationirte 5. Armeekorps mobil gemacht werde und Befehl erhalten habe, näher an den Pruth vorzurücken, daß aber dieser Maaßregel jeder Gedanke an eine Aggression fern liege und dieselbe lediglich durch die Nothwendigkeit veranlaßt sei, Angesichts der bedenklich zunehmenden Gährung auch in den europäischen Provinzen der Türkei auf Grundlage der bestehenden Verträge sich für alle Eventualitäten bereit zu halten.

Bonn, 1. Sept. [Konferenz.] Die Ober-Bürgermeister der größeren Städte der Rheinprovinz waren am 29. v. M. auf hiesigem Rathhause zu einer Konferenz versammelt. Die Städte Trier, Koblenz, Bonn, Aachen, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Elberfeld Barmen waren vertreten. Gegenstand der Berathung war die Frage, ob das Bedürfniß legislativer Modifikation der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 vorhanden sei, um alsdann der nächsten Session des Landtages die betreffenden Vorlagen machen zu können. (Ess. Z.)

Danzig, 1. Sept. [Marine.] Heute Nachmittag wird das zweite der auf der hiesigen königlichen Kriegswerft erbauten Dampfkanonenboote, der „Komet" genannt, vom Stapel laufen, und jeden Sonnabend Nachmittag ein anderes folgen, so daß am 8. Sept. „Cyclop" und am 15. Sept. „Delphin" ablaufen werden. Sämmtliche 4 auf der königlichen Werft gebauten Dampfkanonenboote sollen noch diesen Herbst zum Seedienst fertig sein, werden aber erst künftiges Frühjahr nach ihrem Stationsorte Stralsund abgehen, während die übrigen hier und in Elbing auf Privatwerften erbauten noch dieses Jahr, nachdem solche ihre vollständige Ausrüstung erhalten, wozu namentlich das Eintreffen der bereits von

Spandau abgesendeten gezogenen Kanonenröhre gehört, dorthin gehen sollen.

Köln, 1. Sept. [Die Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten] erfolgte gestern Abend mit dem 9 Uhr 10 Min. hierselbst von Aachen eintreffenden Zuge der Rheinischen Bahn. Se. k. Hoheit wurde in der Zentral-Personen-Station von der versammelten Generalität und dem Regierungspräsidenten empfangen. Von dort begab sich der erlauchte Herr unverweilt nach dem zum Absteigequartier gewählten Regierungsgebäude. Heute Vormittags 9½ Uhr begab Se. k. Hoheit sich zu Wagen nach der Mülheimer Haide, auf welcher die Truppen der Garnison in Parade aufgestellt waren und wo eine zahlreiche Zuschauermenge dem allverehrten Regenten entgegenharrte und Höchstdenselben bei seiner Ankunft mit dreimaligen begeistertem Hurrahruf begrüßte. Mit allgemeiner Freude wurde das gesunde und heitere Aussehen Se. k. Hoheit wahrgenommen, welcher sofort zu Pferde stieg und, gefolgt von einem zahlreichen und glänzenden Stabe, an der Frontlinie hinabritt und dann die Truppen in Kompagnie resp. Eskadronfront vorbeimarschiren ließ. Nach erfolgtem Vorbeimarsch ließ Se. k. Hoheit zuerst das 8. Kürassier-Regiment und später die Infanterie in Verbindung mit der Artillerie taktische Bewegungen ausführen. Als dieses militärische Schauspiel beendet war, kehrte der Prinz-Regent nach der Stadt zurück, bei welcher Gelegenheit derselbe den zoologischen Garten besuchte und dessen Anlagen in Augenschein nahm. Alsdann empfing Se. k. Hoheit den Besuch des Kardinals und Erzbischofs v. Geissel und sah später bei dem zu etwa 40 Gedecken angerichteten Diner die Spitzen der hiesigen Zivil- und Militär-Autoritäten um sich versammelt. Se. k. Hoheit benutzte sodann den Abends 7¼ Uhr abgehenden Kurierzug der Köln-Mindener Bahn zur Fortsetzung der Reise nach Berlin. (K. Z.)

Löwenberg, 1. September. [Kommunales.] Die zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat schwebende Differenz wegen der Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse in den Lokalblättern hat nunmehr ihre endgiltige Erledigung gefunden. Wie bekannt war in sämmtlichen Instanzen des Verwaltungsweges dahin entschieden worden, daß den Stadtverordneten die Befugniß zu jener Publikation nur insoweit zu gestatten sei, als das Manuskript vor dem Druck dem Magistrat zur Zensur vorgelegt werden müsse. Die Beschwerdeführer hatten sich zuletzt mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten gewendet, welches dieselbe der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung überwies. In Folge dessen hat der Minister des Innern die Angelegenheiten einer wiederholten Erwägung unterzogen und sich durch Reskript vom 17. v. M. dahin entschieden, daß der Stadtverordneten-Versammlung, gleichwie sie im Uebrigen in ihrer Geschäftsführung stelbständig ist, auch die selbständige, von der jedesmaligen Zustimmung des Magistrats unabhängige Veröffentlichung ihrer Verhandlunge überlassen bleibe. (Br. Z.)

Magdeburg, 31. August. [Konflikte in der freien Gemeinde.] In der gestrigen Versammlung der hiesigen freien Religionsgesellschaft stand auf der Tagesordnung ein von zwei Parteien der Gemeinde in der „Magd. Ztg." geführter Streit, wozu sich eine sehr zahlreiche Versammlung im Gemeindehause eingefunden hatte Die Debatten wurden zuletzt so heftig und persönlich, daß der anwesende Gendarm nach vollzogenem Schlusse die unruhige Versammlung zum Auseinandergehen veranlassen mußte, was sie auch ohne Zögern that.

Stallupönen, 31. August. [Eisenbahnen.] Von der 1100 Kilometer (7½ Kilometer etwa sind gleich 1 Meile preußisch) langen Petersburg-Warschauer Bahn wird die 207 Kilometer lange Strecke Ostrow-Dünaborg in diesen Tagen eröffnet, so daß man nebst der bereits im Betriebe befindlichen Strecke Petersburg-Ostrow eine Linie von 533 Kilometern befahren wird. Auch die 174 Kilometer lange Tour Warschau-Bialystock wird demnächst schon eröffnet, so daß nur noch die Strecke Wilna-Bialystock von der ganzen Route Petersburg-Warschau verbleibt, welche in den ersten Monaten des künftigen Jahres vollendet werden soll. Auch die Bahnen im Innern Rußlands werden rasch gefördert, was um so wichtiger ist, als mit ihrer Fertigstellung erst die Hauptstapelplätze Rußlands in Verbindung mit dem Westen gebracht werden und diese Strecken gerade die rentabelsten zu werden versprechen. Die Strecke Moskau-Kowno, 220 Kilometer lang und eine andere Strecke von Nischney-Nowgorod aus, 80 Kilometer lang, werden ebenfalls noch vor Winter vollendet, während der noch bleibende Theil, der eine Länge von 110 Kilometer besitzt, dem künftigen Jahre zur Vollendung verbleibt. (D. Z.)

Stettin, 2. Sept. [Durchreise des prinzlichen Paars.] Zum Empfange JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm waren gestern alle Straßen, welche von demselben durchfahren worden, festlich geschmückt. In der Neustadt waren Ehrenpforten errichtet, besonders aber zeichneten sich die Straßen der Altstadt aus; die Häuser der Breiten-, Reifschläger-, Frauen- und Junkerstraße waren fast ohne Ausnahme mit einem so reichen Schmuck von Fahnen, Teppichen, Kränzen, Guirlanden und Laubwerk geziert, wie wir ihn bei ähnlichen früheren Gelegenheiten nicht gesehen haben. Auch die Schiffe im Hafen hatten alle geflaggt. Hie und da bemerkte man deutsche Fahnen. Das prinzliche Paar traf 10¼ Uhr hier ein und setzte die Reise nach Putbus auf der „Grille" fort. Der Wagen wurde von dem Jubel der gedrängten Menge begrüßt und zahlreich Boukets in denselben geworfen. (Ostf. Z.)

Oestreich. Wien, 1. Sept. [Die Gutachten des Reichsraths.] Man kennt jetzt das Majoritäts- und das Minoritäts-Gutachten des Reichsraths-Ausschusses. In dem ersten prävalirt das Schlagwort „historisch-politisch," es durchzieht wie ein Sauerteig alle Vorschläge der Ausschuß-Mehrheit. „Die Kräftigung und gedeihliche Entwickelung der Monarchie erheischt die Anerkennung der historisch-politischen Individualität der einzelnen Länder, innerhalb welcher die naturgemäße Entwickelung und Förderung der verschiedenen Stamm-Nationalitäten zur Geltung zu bringen ist, und die Verknüpfung dieser Anerkennung mit den Anforderungen und den Bedingnissen des gesammtstaatlichen Verbandes, demnach bei prinzipieller Gleichstellung aller Länder der Monarchie, sowohl die Anerkennung uud Begründung ihrer Autonomie in der Administration und inneren Legislation, als auch die definitive Feststellung, Sicherung und Vertretung ihres gemeinsamen staatsrechtlichen Verbandes. Diese staatsrechtliche Regelung kann aber ihre Ergänzung nur durch die Wiederbelebung und Begründung lebenskräftiger munizipaler Institutionen im Sinne einer ernst gemeinten Selbstverwaltung auf dem administrativen Felde finden, und alle diese Maaßregeln werden ihr Ziel nur dann erreichen, wenn sie durch die möglichste Anknüpfung an die früher bestandenen Institutionen und Rechtszustände und deren Ausgleichung und Verbindung mit den Anforderungen aller zur Geltung gelangten politischen und gesellschaftlichen Faktoren den Ueberzeugungen und Rechtsanschauungen der einzelnen Länder gerecht werden, und die im Interesse des Gesammtverbandes gebotenen Modifikationen eben in jenen großen politischen Nothwendigkeiten ihre unbestreitbare Begründung finden, deren Anerkennung sich keines der Länder der Monarchie entziehen kann." Auch die Minorität wünscht Selbstverwaltung, sie drückt dies aber mit einer Bescheidenheit aus, die von vorn herein auf das Durchsetzen des Gewünschten resignirt. Sie verzichtet auch darauf, „eine für alle Fälle ausreichende Linie zu ziehen zwischen dem, was den Länder-Autonomien zusteht, und was die Interessen der Reichseinheit berührt"; sie ist mithin weit davon entfernt, eine Gesammtvertretung der Interessen aller Kronländer und aller Kronländer und aller Klassen ihrer Bewohner auf ihr Programm zu stellen. (BHZ.)

— [Die Kosten des italienischen Krieges; Rüstungen.] Wenn nicht das Urtheil der öffentlichen Meinung ausreicht, um in gewissen Kreisen die Ueberzeugung von der verderblichen Richtung des früheren Verwaltungssystems festzustellen, so sprechen doch in gewisser Beziehung die Zahlen des veröffentlichten Gebahrungsresultates der Staatseinnahmen und Ausgaben im Jahre 1859 laut für die Dringlichkeit einer Kontrole der Regierung. Wir heben nur eine und zwar die bedeutungsvollste Ziffer des Ausweises hervor, nämlich die Kosten des italienischen Krieges. Fast beispiellos ist es in der Geschichte der Feldzüge, daß ein Krieg von nur 2½ Monaten dem Staate mehr als 180 Millionen Gulden gekostet hat. Die damals herrschende heillose Wirthschaft tritt erst unter dem Gewichte dieses Faktums in den Vordergrund. — Ungeachtet der rosigen Schilderung des französischen Kaisers und des Herrn v. Persigny über die Erhaltung des Weltfriedens haben die aus Neapel eingetroffenen Nachrichten über den Sturz der dortigen Dynastie hier einen erschütternden Eindruck hervorgerufen und man sieht mit peinlicher Spannung weiteren Nachrichten über die eingetretene Kastrophe entgegen. Auch das Ministerium scheint Besorgnisse vor den weiteren Folgen der Besitznahme Neapels durch Garibaldi zu hegen und beschlossen zu haben, die Vertheidigungskraft Venetiens zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wurde, wie wir eben vernehmen, angeordnet, einzelne Truppentheile auf den Kriegsfuß zu setzen, und die Urlauber derselben haben binnen 3 Tagen einzurücken und nach ihren Bestimmungsorten abzugehen. (Br. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die „Douau-Ztg." bemerkt gegenüber den Mittheilungen öffentlicher Blätter über den Stand des Richterschen Prozesses: „Es ist aus innern Gründen erklärlich, daß die in öffentlichen Blättern über den Stand des Richterschen Prozesses häufig erscheinenden Angaben und Notizen vor Schluß dieses Prozesses von unterrichteter Seite weder eine Erwiderung noch eine Berichtigung finden können." — Der Kardinal-Fürsterzbischof von Wien hat die Absicht, noch vor Ablauf dieses Jahres einem Dombauverein zur Restauration der Metropolitankirche zu St. Stephan ins Leben zu rufen. Der Zweck dieses Vereins wird sein, das Interesse an einer durchgreifenden Restauration aller Theile des Domes in den weitesten Kreisen zu erwecken, und namentlich einen raschen Wiederaufbau des Thurmhelms zu ermöglichen, indem die Subvention des Staats zur Restauration der Kirche sich auf sieben Jahre vertheilt, während der Thurmhelm, wenn die Geldmittel hierzu flüssig gemacht sind, innerhalb 3 — 4 Jahren wieder aufgebaut sein kann. — Die „Aut. Korresp." will wissen, der Kaiser werde Mitte September nach Deutschland (wenn östreichische Blätter noch immer fortfahren, „Deutschland" als Ausland zu bezeichnen, wie kann man sich da wundern, wenn viele Leute in Deutschland an den deutschen Sinn in so manchen östreichischen Regionen nicht glauben wollen?! D. Red.) reisen und mit der Königin von England zusammentreffen. (?) — Heute wird der Großherzog von Hessen-Darmstadt hier erwartet. — Aus Triest vom 31. August wird dem Reuter'schen Büreau gemeldet: In Voraussicht eines Angriffes auf Venedig werden die Arbeiten an der Eisenbahn-Verbindung zwischen Venedig und Deutschland beschleunigt. Am 15. September soll die Linie von Nabresina nach Udine eingeweiht werden; dieselbe ist wichtig für den Truppen-Transport. — In Verona wurde ein Notariatsschreiber verhaftet, da es sich herausstellte, daß er der Leiter des Komité's war, welches die Emigration und Desertion beförderte und unterstützte. — Aus Cattaro wurden 14 montenegrinische Exilirte, die sich jedoch schon seit langer Zeit dort aufhielten, von der östreichischen Regierung nach Zara entfernt, um jeden Konflikt zu vermeiden.

— [Ueber die erwarteten Reformen] wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Wie man versichert, sind die Minister übereingekommen, dem Kaiser Folgendes vorzuschlagen: Bei Eröffnung der Plenarsitzung des Reichsraths soll ein Brief des Kaisers verlesen werden, welcher die Absicht des Kaisers ausdrückt, den Landeswünschen Genugthuung zu geben, und verspricht, daß der Komitébericht werde in Betrachtung gezogen werden. Aber bis ein Mittel gefunden worden, die entgegengesetzten Tendenzen der Majorität und der Minorität zu versöhnen, werde der Kaiser, um nicht die politische Neugestaltung des Kaiserthums einstweilen gänzlich zu vertagen, Statuten für die Provinizial-Landtage veröffentlichen, durch welche die Attributionen der Provinzen-Autonomie im Voraus festgestellt werden sollen. Die Promulgation dieser Statuten beschränke nicht das Recht der Provinzial-Landtage, Modifikatione zu fordern. Der Kaiserbrief soll ferner die Veröffentlichung eines Wahlgesetzes für die Provinzial-Landtage und für den Reichsrath zusagen.

— [Polizeiliche Instruktionen in Venetien.] Die „Opinione" veröffentlicht die neuesten geheimen Weisungen des kaiserlichen Oberpolizeikommissars zu Rovigo in Venetien an die Distriktskommissare. Derselben sind von Malanotti unterzeichnet und beginnen folgendermaßen: „Der Oberpolizeidirektion ist hinterbracht worden, daß gewisse kaiserliche Beamte sich erlauben, die Nothwendigkeit konstitutioneller Institutionen in Oestreich zu behaupten und diese Meinung weiter zu verbreiten. In Erwägung, daß es nicht geduldet wer-

Feuilleton.

** Auf einer Reise nach England.

Mitgetheilt von Dr. Brennecke.

11. West-Hartlepool.

Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, ob England schon den Gipfelpunkt seiner Macht und Größe erreicht habe, ob es noch im Steigen oder bereits im Sinken begriffen sei? Gewichtige Autoritäten haben behauptet, es habe den Kulminationspunkt schon überschritten und gehe einer allmäligen Auflösung entgegen, namentlich seit der Erweiterung des Wahlrechts (Parlamentsreform), der Einführung des Freihandelssystems, der Aufhebung der Schifffahrtsakte u. s. w. Wir haben diese Ansicht oft von Engländern selbst mit Fanatismus vertheidigen hören, können dieselbe jedoch nicht theilen, behaupten vielmehr: daß England noch in der lebensvollsten, gedeihlichsten Entwickelung begriffen und noch bei weitem nicht den Höhepunkt seiner sittlichen und materiellen Kraftentwickelung erreicht hat, daß ihm noch eine große Zukunft bevorsteht, daß es immer mehr die weltgeschichtliche Bestimmung erfüllen wird, in seinen Sitten, Institutionen und Gesetzen der übrigen Welt, namentlich der stammverwandten germanischen, voranzuleuchten. (Wir wollen mit dem Hrn. Verf. über diese letztere Ansicht nicht rechten — das würde zu weit führen, können aber doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß sie uns zu enthusiastisch gefärbt erscheint. Auch in England ist in Sitten, Institutionen und Gesetzen noch lange nicht Alles musterhaft und nachahmungswürdig. D. Red.)

Die Bestätigung unserer Ueberzeugung finden wir in der Kräftigung des christlichen religiösen Bewußtseins, in der Begeisterung für Wahrheit und Recht, in der stolzen Vaterlandsliebe, die neuerlichst in der allgemeinen Bildung freiwilliger Schützenkorps sich glänzend bewährt, in der Abnahme der Verbrechen, in der stets wachsenden Zunahme der mittleren Lebensdauer, die ihren Grund in der Verbesserung der sittlichen und gesundheitlichen Zustände hat; in der Abnahme der arbeitsfähigen Almosenempfänger, in der Entvölkerung der Zucht- und Arbeitshäuser (Union Workhouses), in der steigenden materiellen Wohlfahrt, welche die Engländer befähigt hat, die kostbarsten Kriege (Krimmkrieg, indische Empörung) ohne Störung der inneren Entwickelung durchzumachen, in der überraschenden Zunahme der Bevölkerung, trotz massenhafter Auswanderung in die Kolonien und nach den Vereinigten Staaten. Die Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, das Emporblühen Englands an einem speziellen Beispiele nachzuweisen, an der Gründung neuer Städte, wovon wir der neuesten (West-Hartlepool) eine besondere Aufmerksamkeit schenken wollen. Es mag viele gebildete Deutsche geben, die mit den Städten Birkenhead, Bradford, Dundee durchaus nicht näher bekannt sind. Jede dieser Städte würde in Deutschland zu denen ersten Ranges gehören. Birkenhead, Liverpool gegenüber, am linken Ufer des Mersey, ist eine Stadt, die in kommerzieller Beziehung schon mit Liverpool zu wetteifern anfängt, prachtvolle Straßen, namentlich einen der schönsten Parks in England mit neuholländischer Flora (Araucarien) besitzt. Bradford, im westlichen Theile der Grafschaft York, ist das zweite Manchester, hat mehr als 200 Baumwollen- und Wollenspinnereien, betreibt jetzt vorzugsweise den Manufakturwaarenhandel mit Deutschland und hat mehr Einwohner als Breslau. Dundee, eine schnell emporkommende Stadt auf der Ostküste von Schottland, an der Mündung des Tay, das östliche Glasgow, hat gegen 100,000 Einwohner, eine große Anzahl Flachsspinnereien und einen ausgedehnten Handel über die ganze Erde. Noch weniger aber, als diese drei Städte, für welche wenigstens schon früher ein Anfang, eine Grundlage da war, sind Städte bei uns bekannt, die ganz neu, gewissermaßen wie Pilze aus der Erde geschossen sind. Zu diesen gehört z. B. Middlesborough am rechten Ufer des Tees, wo vor 30 Jahren noch kein Haus stand und jetzt eine blühende große Stadt mit zahlreichen Eisengießereien und Maschinenfabriken sich erhebt. Middlesborough verdankt wie manche neue Orte auf der Ostküste von England, z. B. Redcar, ihren Ursprung den Quäkern, oder, wie sie sich selbst nennen, den „Freunden" (Friends), einer in England mächtigen Korporation, die sich durch Enthaltsamkeit und strenge religiöse Zucht auszeichnen. Die neueste Stadt aber von allen, die in kurzer Zeit zu einem Stapelplatz für den Welthandel geworden, ist West-Hartlepool, so neu, daß z. B. in der neuesten ausführlichen englischen Geographie („das britische Reich von Creasy", London 1856) ihrer noch nicht Erwähnung geschieht.

West-Hartlepool liegt zwei Breitengrade nördlicher als Posen (54° 30'), etwas über 1° westlich von Greenwich, d. h. 18° westlicher als Posen (oder in Posen ist es 1 Stunde 12 Minuten früher Mittag als dort), in der Mitte zwischen der Mündung der Humber und des Frithof Forth, nördlich von der Mündung des Tees, südlich etwa ½ Stunde von der älteren Stadt Hartlepool. Vor 20 Jahren war noch nicht ein einziges Haus da, wo jetzt herrliche Straßen einander kreuzen. Man findet also lauter neugebaute Häuser, folglich überall ganz neue Einrichtungen, Möbel u. s. w. Auch die Bevölkerung ist aus allen Gegenden Englands zusammengewürfelt, weniger durch verwandtschaftliche Bande und ererbte Traditionen mit einander verbunden, nur durch das Geschäftsinteresse aneinander geknüpft. Die Einwohner sind vorzugsweise männlichen Geschlechts. Der Eindruck eines so neuen Ursprungs ist ganz eigenthümlicher Natur, und man fühlt sich gewissermaßen unbehaglich in so improvisirten Verhältnissen und gesellschaftlichen Beziehungen, während man aber andrerseits von dem frischen Unternehmungsgeiste sich warm angeweht fühlt, der in so kurzer Zeit so Großes ins Werk gesetzt. Die Stadt liegt auf einer felsigen Küste, Hafen und Docks sind in die Felsen (Dolomit) gehauen, unmittelbar an der See ohne Flußschifffahrt leicht zugänglich, mit einer Tiefe von 16 Fuß beim niedrigsten Wasserstande, 20 Fuß bei Hochwasser, so daß die größten Schiffe nie eine Schwierigkeit finden. Es ist keine Bank (bar) vor dem Hafen. Die Hafengebühren sind nach den niedrigsten Sätzen bemessen, und für den Schiffsverkehr ist jede Erleichterung gewährt. Für die Einfahrten bei Nacht ist ein System von Leuchtfeuern angebracht, die den vorsichtigen Schiffer gegen jede Gefahr sicherstellen. Eine Anzahl erfahrener Lootsen ist stets bei der Hand, nicht minder zahlreiche Schleppdampfer, die für einen geringen Preis bei widrigem Winde oder Windstille die Schiffe hinein- oder herausbugsiren. Der Hafen ist durch weit in die See hinausgehende Molen gegen alle Stürme und die Gewalt der hohen See geschützt; die beiden Hauptmolen bilden eine halbmondförmige Einschließung mit einer Oeffnung in der Mitte für die ein- und ausgehenden Schiffe. Der innere Raum wird wieder durch einen hineingebauten Damm in zwei fast gleiche Theile getheilt. Der ganze Hafen hat einen Flächeninhalt von 45 Acres (à 1¾ preuß. Morgen), kann also sehr wohl eine kleine Flotte bergen. Auf den Molen laufen Eisenbahnstränge, um etwa nothwendige Leichterungen (vielleicht bei Unwetter) schnell bewerkstelligen zu können. Vom Hafen aus führen Eingänge mit Schleusen in die Docks, zunächst in den West-Dock (Oberfläche 8 Acres), dann in den Ward-Jackson-Dock (14 Acres); mit Letzterem stehen große Schiffswerften in Verbindung. Von diesen gelangt man in Swainson-Dock (10 Acres), dann in den Timber-Pond (Teich für die Aufbewahrung von Schiffsbauholz mit einer Oberfläche von 2 Acres). Längs des Swainson-Dock und des Timber Pond erstrecken sich große Lagerplätze für Bauholz. Diese Docks bilden also eine Oberfläche von 34 Acres, haben mit dem Hafen gleiche Wassertiefe und gewähren den darin befindlichen Schiffen für das Entladen (Löschen) und Beladen jede mögliche Bequemlichkeit durch Krahne mit Dampfkraft, durch Eisenbahngeleise, die in zahlreichen Armen sich überall bis ans Wasser erstrecken und erforderlichen Falls die Waaren direkt ohne weiteres Umladen von und nach allen großen Manufaktur- und Handelsstädten Englands bringen können. Die Umgänge um die Docks sind meist überdacht, um die Waaren beim Laden gegen Feuchtigkeit zu schützen, eben so ist überall hellstrahlende Gasbeleuchtung vorhanden. Am West- und Swainson-Dock sind eigene Vorrichtungen für die Verschiffung der Kohlen angebracht. Die mit Kohlen beladenen Wagen kommen aus den Bergwerken direkt ans Wasser per Eisenbahn, werden durch eine Versenkung (Drop) in die Schiffe niedergelassen, entleeren sich dort von selbst in den Schiffsraum, indem sie sich umkehren, und steigen alsdann durch Mechanismus wieder in die Höhe, so daß in kürzester Frist ein Schiff mit Kohlen fast ohne alle Anwendung von Menschenkräften belastet werden kann. Die großen Speicher zur einstweiligen Unterbringung der Waaren, wenn deren eine zu große Menge ankömmt, um sie sofort weiter nach auswärts verschiffen oder durch die Eisenbahnen ins Innere von England schaffen zu können, befinden sich in unmittelbarer Nähe der Docks. Der geräumigste Speicher ist das Swainson-Dock-Warehouse an der Ostseite des Swainson-Dock, 407' lang, 84' hoch, 97' breit. Die sämmtlichen Speicher enthalten einen Oberflächenraum von 317,721 □Fuß (d. h. von mehr als 7 Acres). Der Hafen von West-Hartlepool wurde im Juni

den darf, so sinnlose Hoffnungen zu erregen und in solcher Weise zu bestärken, fordere ich Sie auf, das Benehmen der Beamten in Ihrem Amtskreise zu überwachen und die erforderlichen Schritte zu thun, damit dieselben sich enthalten, Theil an Diskussionen zu nehmen, in welchen unnützer Weise vorbenannte Fragen besprochen werden, und damit sie sich den Ansichten der kaiserlichen Regierung konform benehmen, deren Interessen unverhohlen verfechten und sich bemühen, die Ränke derjenigen zu hintertreiben, die Aufregung zu verbreiten streben. Auch haben Sie die Beamten der übrigen Dikasterien zu überwachen und mir von Zeit zu Zeit Meldungen über Vorkommnisse, die sich bemerkbar machen, zu geben." In einer zweiten Instruktion werden die Polizeikommissare aufgefordert, auf solche zu fahnden, die kleine Ringe mit kleinen silbernen Ketten tragen, deren Glieder Tropfenform haben und „Thränen Italiens" heißen. Sobald der revolutionäre Charakter dieser Ringe konstatirt ist, sollen Verfertigung und Verkauf derselben verboten und gegen deren Träger nach dem ministeriellen Erlaß vom 18. September 1859 verfahren werden. In einer andern Instruktion wird befohlen, Personen zur Haft zu bringen, die dreifarbige Schleifen, mit einer Nadel von weißem Metall und mit dem savoyischen Kreuze versehen, tragen, da eine solche politische Kundgebung nicht geduldet werden könne.

— [Chemische Untersuchung.] Die „Ostd. Post" meldet: Vor einiger Zeit ging in E. eine mit Rosoglio befleckte Banknote über 100 Fl. verloren. Am dritten Tage darauf wurde bei einem Kaufmanne daselbst von der Frau eines Webers eine ähnlich befleckte Banknote über 100 Fl. gewechselt, die der Verlierer mit voller Bestimmtheit an den vorhandenen Flecken als jene ihm abhanden gekommene Banknote zu erkennen vermeinte. Dieser Gegenstand bot Anlaß zu strafgerichtlichem Einschreiten, in Folge dessen vom Gerichte die chemische Untersuchung der Flecken auf der beanstandeten Banknote verfügt wurde. Zu dem Ende wurde die befleckte Banknote, sowie ein Fläschchen von jenem Rosoglio, mit welchem die verlorene Banknote beschüttet worden war, dem Gerichtschemiker in Troppau zur chemischen Analyse übergeben. Diese, mit Sorgfalt vorgenommen, war geeignet, jeden Verdacht von den Weberleuten zu entfernen, indem durch die verschiedensten Versuche festgestellt wurde, daß die Flecke in der Banknote mit der Farbe, der Bitterkeit, dem Zuckerstoffe und sonstigen Substanzen in dem Rosoglio nicht im Einklange standen, sondern wahrscheinlich von einer Fettsubstanz (Bratensauce) herrührten. Es war sonach ein Verdienst der Wissenschaft, die Ehre einer schuldlos in Verdacht gezogenen Person wiederherzustellen. Das Gericht hatte sich übrigens durch Einvernehmen mit der Nationalbank versichert, daß die befleckte Banknote ohne Nachtheil für die betheiligten Parteien zum Zwecke der chemischen Analyse zerstört werden konnte, was auch von der Direktion auf das Bereitwilligste bewilligt und deren Ersatz zugesichert wurde. (M. Z.)

Bayern. München, 31. August. [Fürstliche Besuche; fremde Diplomaten.] Die beabsichtigt gewesene Reise des Königs nach Darmstadt wird vorerst nicht stattfinden, dagegen bestätigt es sich, daß der Großherzog von Hessen heute über München und Berchtesgaden nach Wien reist. — Unter den hier anwesenden Fremden befinden sich auch Freiherr v. Beust, der königl. sächsische, Baron v. Mercier, königl. belgischer Staatsminister, und Fürst Demidoff aus Rußland.

Hannover, 1. Sept. [Herr v. Bennigsen.] Das requirirte Amtsgericht zu Kalenberg hat, wie zu erwarten war, nunmehr Herrn v. Bennigsen zum Zeugniß gegen die hessischen Bekenner des Nationalvereins für verbunden und sich eventuell für gewillt erklärt, dem sich weigernden Präsidenten jenes Vereins durch Zwangsmaaßregeln beizukommen. Nachdem sich dawider Herr v. Bennigsen beschwerend an das hiesige Obergericht gewandt hat, schwebt jetzt die Angelegenheit in der Berufungsinstanz. (W. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Sept. [Instruktion für die Lehrerkonferenzen.] An die Schullehrer des Jaxtkreises ist von Seiten eines Dekanats folgender Erlaß ergangen: „Das Dekanatamt sieht sich in Betreff der geselligen Erholung, welche sich an die Schulkonferenzen anzuschließen pflegt, zu folgender Zuschrift an die Lehrer beider Konferenzbezirke veranlaßt: Dieselbe hat, je mehr sie mit den Konferenzen zusammenhängt, um so gewisser auch noch sich innerhalb der durch letztere gebotenen Rücksichten zu bewegen; eben deshalb haben 1) Vergnügungen wie die des Kegelspiels zu unterbleiben; 2) darf kein Gesang angestimmt werden, der nicht nach Noten geschieht und durch die Schönheit seines Vortrags das Recht, allgemein gehört zu werden, ansprechen kann; 3) darf kein Zutrinken stattfinden, noch eine Unterredung geführt werden, die in die Kategorie „unnützen Geredes" gehört; 4) hat das Auseinandergehen im Sommer spätestens um 7 Uhr stattzufinden und 5) hat jeder Lehrer, falls ein Kollege in irgend eine Ungebühr verirren will, sich doppelt als verpflichtet anzusehen, ihn mit entschiedenem Nachdruck zu warnen; wofern er aber nicht darauf eingeht, haben alle noch Anwesenden sich sogleich zu entfernen, wofern sie nicht der Vorwurf passiver Theilnahme treffen soll. In demselben Maaße aber, in welchem jede ruhige und gewissenhafte Ueberlegung vorstehenden Bestimmungen unbedingt beistimmen muß, wird das Dekanatsamt auf ihre freiwillige Befolgung zählen dürfen, wofern aber doch eine Ueberschreitung stattfinden sollte, mit Nachdruck dagegen einschreiten."

Baden. Karlsruhe, 31. August. [Schluß des Landtags.] Gestern hat der Großherzog die Ständeversammlung mit folgender (schon telegr. erwähnter) Thronrede geschlossen: „Edle Herren und liebe Freunde! Am Schlusse eines bedeutungsvollen Landtages ist es Meinem Herzen Bedürfniß, Ihnen im Rückblick auf Ihre Thätigkeit meine Wünsche und Gesinnungen auszusprechen. Gewissenhaft abwägend die Rechte Meiner Krone und die verfassungsmäßigen Befugnisse der Stände, aufrichtig bemüht, den Kirchen eine würdige und freie Stellung zu geben, suchte Ich friedlichen Einklang unter den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil Meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken. Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht; Ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wechselseitig ergänzt: Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und That geheiligten Verfassung. Vom gleichen Geiste beseelt, haben das Volk und seine verfassungsmäßigen Vertreter mit freudiger Bewegung Mein offenes Wort vom 7. April erfaßt und kräftigen Beistand zur Ausführung geleistet. Mit gehobenem Gefühl erkenne Ich Mich Meinem Volke für die Mir bewiesene Liebe und Treue zum Dank verpflichtet, und so spreche Ich gerne die Zuversicht aus, daß es keinen frevelhaften Versuchen gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern. Meine Regierung wird, was beschlossen ist, mit jener versöhnlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit durchführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht. Sie wird ihre volle Aufmerksamkeit überall hinwenden, wo es gilt, in den Gebieten des öffentlichen Lebens und der gewerblichen Thätigkeit eine freiere Entwickelung an der Hand des Gesetzes zu gewähren und die Rechtssicherheit zu erhöhen. Die Interessen Meines Landes als Theil eines großen Ganzen glaube Ich besser nicht vertreten zu können, als durch Verfolgung aller Wege, welche Deutschlands Kraft und Einigung befördern und die Rechte der Nation mit den Rechten der einzelnen Stämme zur Geltung bringen. Mit Freude sehe Ich deshalb auf die Tage von Baden nach Teplitz, welche einen lang ersehnten Zusammenhalt und damit die erhebende Hoffnung verheißen, daß zunehmende Macht und wachsendes Ansehen unseres deutschen Vaterlandes gegen Außen Hand in Hand gehen wird mit fortschreitender Befriedigung seiner wahren Bedürfnisse im Innern. Dankbar rühme ich den patriotischen Geist und Eifer, der Ihre Arbeiten geleitet und mit jener höheren Weihe umgeben hat, deren Segen sich stets in guten Erfolgen offenbart. Was nicht zum Abschluß gekommen, wird Meine Regierung so zu ordnen bemüht sein, daß wohlbegründete Rechte zur Anerkennung gelangen. Edle Herren und liebe Freunde! Nach langer, mühevoller Thätigkeit kehren Sie nun in die engern heimathlichen Kreise zurück. Auch dort wird es Ihr Anliegen sein, Meine Regierung in der Pflicht, die Gesetze zu vollziehen, kräftig zu unterstützen, Vertrauen zu verbreiten, Mißtrauen zu verbannen. Ich schließe diesen Landtag mit dem tiefsten Dankgefühl gegen Gott, der so gnädig über uns gewaltet, und mit der Bitte um seinen Segen für unser theures Vaterland!"

Bremen, 31. August. [Nationalverein.] Die Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins, welche vorgestern Nachmittag in der Union abgehalten wurde, war verhältnißmäßig gut besucht und führte zu lebendigem Meinungsaustausch. Die Aufnahme der Reichsverfassung von 1849 wurde allseitig als schlechthin unthunlich anerkannt. Preußens Beruf und gegenwärtige Regierung fanden ebenso allseitige Würdigung, wenn auch in verschiedener Weise, ausgedrückt. (Wes. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. August. [Tagesbericht.] Die Exkönigin Amelie von Frankreich und mehrere ihrer Angehörigen, darunter dem Grafen von Paris und dem Herzoge von Chartres, sind von Tunbridge Wells wieder nach Claremont übergesiedelt. — Layard klagt heute in einem Briefe an die „Times" über die schlechte Verwaltung des British Museum. Die aus Halikarnaß herbeigeschafften antiken Marmore seien unter ihrer provisorischen Bedachung dem Regen ausgesetzt, und nicht besser stehe es mit den assyrischen Skulpturen, die wegen des weichen Steines, aus welchem sie gehauen sind, außerordentlich leicht durch Feuchtigkeit zerbröckeln. Er schiebt die Schuld nicht auf den Leiter der Anstalt, sondern auf die schlechte Organisation der Verwaltung und auf den Mangel an den erforderlichen Räumlichkeiten, um die Sammlungen vortheilhaft zu ordnen und aufzustellen. Wie diese Räumlichkeiten gewonnen werden sollen, ob durch eine Erweiterung des Museums auf seiner jetzigen Stelle (wo man den Acker Landes nicht unter 45,000 Pfd. St. kaufen könnte), oder durch Trennung der Bibliothek und Antiken von den naturhistorischen Sammlungen ist noch immer nicht entschieden. — Es war schon oft der Plan in Anregung gebracht worden, die Hauptstraßen Londons mit Schienenwegen für schwere Fuhrwerke zu versehen, wie sie längst in allen großen Städten der Vereinigten Staaten bestehen. Jetzt hat sich zu diesem Zwecke in Amerika eine Aktiengesellschaft gebildet, die nicht nur London, sondern alle großen Städte Europa's mit Schienenwegen versehen will. Den ersten Versuch hat sie im Laufe der letzten Tage in Liverpool gemacht. Ihr Agent Mr. Train hat zwischen dem dortigen Hafen und Park der Probe wegen eine Straßenbahn nach amerikanischem Muster angelegt und die Liverpooler Berichte lauten sehr günstig über diese Erleichterung des Straßenverkehrs. — Der Bischof von London hat dem ihm untergebenen Klerus die Weisung ertheilt, besondere Gebete für einen günstigen Umschlag des Wetters zum Himmel zu richten. Seit gestern hat es nicht mehr geregnet, dafür die ganze Nacht über furchtbar gestürmt. Wenn den Schwalben zu trauen ist, werden wir auch keinen warmen Nachsommer bekommen. Sie schicken sich zur Reise an, volle 4 Wochen früher als sonst zu geschehen pflegt. — Die Regierung läßt in Malta die verschiedenen Forts von Valetta und von der gegenüberliegenden Seite der beiden Häfen vermittelst Telegraphendrähte mit dem Arsenal und dem Hauptquartier im Palast in Verbindung bringen. Die Drähte laufen theils unter dem Wasser, theils einen Fuß tief unter dem Boden fort. — Glasgow und Edinburg scheinen sich, wie einst für Kossuth, so gegenwärtig für Garibaldi mehr als irgend eine große Stadt des Landes zu interessiren. Die reichlichsten Beiträge für die Sicilianer an Geld und Waffen hat, selbst London nicht ausgenommen, bisher unstreitig Glasgow geliefert, und jetzt hören wir, daß sich daselbst auch eine erkleckliche Anzahl junger Leute anschickt, der Einladung des Kapitäns Styles folgend, einen Herbstausflug nach dem Süden zu machen. — In der Goldregion von Victoria (Australien) leben jetzt 165,550 Personen, von denen 124,891 in Zelten wohnen, und von welchen letzteren die meisten nur einen gemeinschaftlichen Raum umschließen. Abgesehen von Chinesen und Eingebornen wohnen nur 69 Proz. der dortigen Bevölkerung in mehr oder weniger solide gebauten Häusern.

— [Freiwillige nach Italien.] In Betreff der englischen Freiwilligen und Geldbeiträge für Garibaldi theilt der „Manchester Examiner" Folgendes mit: „Kapitän Styles, der bekannte „Rathgeber für Alle, die sich jetzt den Aetna und Vesuv ansehen wollen", ist vor etwa 10 Tagen von London abgereist, um von Seiten der englischen Regierung eine Botschaft an Garibaldi zu überbringen. Er beabsichtigte, mitten durch Feindesland nach dem Süden zu reisen und wo möglich in 12 Tagen wieder in London zu sein. Ihn vertritt mittlerweile der Freiwilligen-Kapitän Minchin. Dieser hat, in Gemeinschaft mit andern Gleichgesinnten, schon 2500 Pfd. St. für die Equipirung von freiwilligen Reiselustigen verausgabt, und an Geld wird es nicht fehlen. Erst vor zwei Tagen hat ein Mitglied einer in der Geschichte berühmtesten Adelsfamilien dem Komité einen hübschen Geldbeitrag zugesandt, und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an 600 junge Leute der Einladung folgen werden, darunter Adelige, Doktoren, Advokaten und Handwerker. Am interessantesten ist ein Anerbieten, das ein in der Nähe von Lytham ansässiger Gentleman dem Londoner Komité gemacht hat. Er erbietet sich, wofern Garibaldi ihm Obristenrang einräumt, auf eigene Kosten 800 Mann zu equipiren und sie dahin zu führen, wohin der Diktator es nur immer wünschen mag."

Frankreich.

Paris, 30. August. [Zur Reise des Kaisers.] Wenn man sich in Paris und anderwärts über die emphatische Ansprache des Herrn Vernier, Maires von Dijon und Deputirten seines Arrondissements zum legislativen Körper, gewundert hat, so findet man in Dijon selbst das ganz natürlich. Die Stadt, der Mittelpunkt

---

1847 dem Gebrauche übergeben und es liefen in jenem Monate 35 Schiffe ein, im Jahre 1848 deren 118, 1849 267, 1850 363, 1851 391, 1852 457, 1853 530 ꝛc., im Jahre 1860 Monat Juni deren 476. Im Jahre 1848 liefen im Ganzen 1242 ein, im Jahre 1859 deren 5175, also mehr als das Vierfache.

West-Hartlepool liegt in dem Lande der schwarzen Diamanten, in der Grafschaft Durham, und zwar in dem Theile derselben, welcher Teesdale (das Thal des Tees) genannt wird. In der Grafschaft Durham werden mehr Menschen und Pferde unter der Erde als über derselben beschäftigt; die Ausbeute der Felder steht in keinem Verhältnisse zu dem der Kohlenbergwerke, die einen ungeheuren Verkehr für dieses Land herbeiführt. Aus der genannten Grafschaft werden Steinkohlen über die ganze Erde verführt, z. B. nach den Häfen des Mittelmeeres, nach West- und Ostindien, sogar nach Australien, und West-Hartlepool hat an dieser großartigen Kohlen- und Koke-Verladung seinen bedeutenden Theil. Im Juni 1847 wurden hier 2537 Tons verladen, im Juni 1860 76,357 Tons, mehr als in irgend einem Monat Juni vorher; im Jahre 1848 in Summa 169,021 Tons, im Jahre 1859 785,530 Tons, d. h. weit über das Vierfache. Es schien anfänglich, als sollte die Stadt nur ein Kohlenhafen, von anderweitigem Verkehr ausgeschlossen, bleiben. Erst 1853 begann eine neue Aera dafür, die wunderbare Erfolge verspricht. Man fing an, Manufakturwaaren von Manchester, Bradford, Leeds u. s. w. zu verladen. Im Oktober 1853 wurde der Anfang mit einer Verschiffung von Manufakturwaaren gemacht, deren Werth auf 3904 Pfd. St. (etwas über 20,000 Thlr.) deklarirt war; schon im Juni 1854 verlud man in einem einzigen Monate für 15,426 Pfd. St. Werth, im Juni 1860 für 443,334 Pfd. St., d. h. in einem Monate im Werthe von nahezu drei Millionen Thlr. 1854 betrug der Werth der Gesammtausfuhr 276,499 Pfd. St., 1859 schon die enorme Summe von 4,214,783 Pfd. St. (mehr als 25 Millionen Thlr.). Bei einem so kolossalen Verkehr sah sich denn auch die Regierung veranlaßt, ein eigenes Hauptzollamt erster Klasse in West-Hartlepool einzurichten, das am 1. Januar 1860 eröffnet wurde. Auch wurde diesem Hafen das Privilegium gegeben, Güter für Verschiffung z. B. nach Amerika über Liverpool für Auswanderer ohne Zollrevision in verschlossenen Wagen durchgehen zu lassen. Die Verschiffung der Manufakturwaaren ist besonders unter die Leitung des Herrn Sutcliffe gestellt worden, dem dieser rentableste Hauptzweig der kommerziellen Bedeutung West-Hartlepools vorzugsweise seine Blüthe verdankt. Er hat durch seine Erfolge auf diesem Gebiete einen großen Ruf durch ganz Großbritannien erlangt, und sind ihm daher die vortheilhaftesten Anerbietungen von Liverpool aus gemacht worden, die er aber ausgeschlagen hat, um weiter für seine neue Schöpfung zu wirken. Ein anderer Zweig der kommerziellen Thätigkeit ist hier der Bauholzhandel. 1859 liefen bereits 312 Schiffe mit 61,131 Loads Bauholz aus den Ostseehäfen und von Schottland her ein, und man hat eigene Anstalten für diesen Handelszweig getroffen, wozu namentlich ein zwei Acres großer Bauholzteich und die dabei befindlichen Bauholzablagen gehören. — Ein fernerer Unternehmungszweig ist der Schiffsbau. Die Hauptfirma dafür ist Pile, Spence & Komp. Das erste Schiff wurde im August 1854 vom Stapel gelassen; es war ein aus Holz gebautes Klipperschiff von 832 Last und hieß „Mirage" (Spiegelung). Bis zum 1. Januar 1860 wurden hier überhaupt 26 große Schiffe vom Stapel gelassen, davon die letzteren fast lauter eiserne Schraubendampfer. Zu Anfange dieses Jahres waren noch drei andere eiserne Dampfschiffe im Bau begriffen. Daß Maschinenbauanstalten namentlich für die Bedürfnisse des Schiffsbaues und der Eisenbahn vorhanden sind, braucht kaum erwähnt zu werden.

West-Hartlepool steht durch Eisenbahnen mit ganz England in Verbindung, mit dem Süden und Westen über Stockton, York u. s. w., und mit dem Norden von dem alten Hartlepool aus nach Sunderland. Die Eifersucht des alten Hartlepool hatte lange den Bau dieser letztgenannten Bahn verhindert; jetzt ist sie vollendet und für den Güterverkehr schon dem Gebrauche übergeben. Außerdem hat West-Hartlepool regelmäßige Dampfschiffverbindungen mit Hamburg, Petersburg und Rotterdam. Nach und von Hamburg fahren wöchentlich je 2 Schiffe, nämlich „Ward Jackson", „Normanby" und „Gitana". Diese Ueberfahrtstour ist jeder andern vorzuziehen, weil man am schnellsten, am besten und billigsten die Reise macht. Es sind lauter vorzügliche Schiffe neuester Bauart, vortrefflich eingerichtet, denen tüchtige Kapitäne vorstehen. Seit Jahren wurde auch nicht eine einzige Fahrt ausgesetzt; die Schiffe fuhren z. B. den ganzen letzten Winter regelmäßig, und es ist nie ein Unglück vorgekommen. Der Fahrpreis beträgt 1 Pfd. 10 Sh. (10 Thlr.), der für die Hin- und Rückfahrt 2 Pfd. ($13^1/_3$ Thlr.); die Durchschnittszeit der Ueberfahrt 38 Stunden. Passagiere, welche von Hamburg nach London wollen, kommen eben so schnell, als auf jeder andern Tour, über West-Hartlepool dahin, indem täglich zweimal direkte Eisenbahnverbindung mit der Hauptstadt besteht. Von und nach Petersburg gehen die Schiffe dreimal monatlich und dauert die Ueberfahrt sechs Tage. — Fast ebenso bedeutend, wenn auch nicht so werthvoll wie der Export (da Manufakturwaaren verhältnißmäßig einen hohen Preis haben), ist der Import. Derselbe besteht von Rußland her in Flachs, Hanf, Talg ꝛc., von Deutschland her in Getreide, Kartoffeln, Vieh, Lumpen (namentlich wollene unter dem Namen Shoddy) ꝛc.

Die Eisenbahnen von West-Hartlepool und die Dampfschiffe, nicht minder die Speicher, Docks u. s. w. gehören einer und derselben Aktiengesellschaft. Hier ist Alles ohne alle Mitwirkung der Regierung geschaffen, als Ergebniß privaten Unternehmungsgeistes. Die Seele aller dieser Unternehmungen und ihr vorzüglichster Urheber ist Ralph Ward Jackson, der in der Nähe der Stadt auf seinem Schlosse Greatham Hall wohnt. Viele der Förderer von West-Hartlepool gehören dem Freimaurerorden an. Meister vom Stuhl ist Herr Sutcliffe. Erst jetzt, nachdem die Stadt zu einer solchen Höhe sich emporgeschwungen, fängt die Regierung an, davon Kenntniß zu nehmen und die begonnenen Unternehmungen direkt zu unterstützen; so durch die schon erwähnte Verleihung eines eigenen Hauptzollamts und steuerfreier Niederlagen unter Verschluß (bond). Gegenwärtig will das Parlament einen großen Sicherheitshafen (Harbour of Refuge) in der Bucht von West-Hartlepool, nach Süden zu, anlegen und befestigen, wozu die großartigsten Bauten unternommen werden müßten und wodurch die Stadt eine neue Bedeutung gewinnen würde. Die Anzahl der Einwohner ist im steten Zunehmen begriffen, dürfte jetzt wohl schon 10,000 übersteigen; die Anzahl der Häuser beträgt gegen Tausend, indem jede Familie gewöhnlich ein Haus für sich bewohnt, gegenwärtig sind mehrere Straßen im Bau begriffen, die Bauplätze haben bereits einen enormen Preis. Die Stadt erfreut sich bereits aller Annehmlichkeiten, die man sonst nur in großen Städten, die ihre Geschichte nach Jahrhunderten rechnen, vorfindet: Gasbeleuchtung und Wasserleitung in allen Häusern, ausgezeichnete Trottoirs, brillante Läden mit kolossalen Schaufenstern aus Spiegelglas. Ein Haupttelegraphenbureau befördert die Korrespondenz mit allen Theilen von Großbritannien und dem Kontinente. Es ist durch private Unterzeichnungen der Bau einer großartigen Kirche (Christ Church zu Stande gekommen, welche am 24. April 1854 eröffnet wurden und Sitzplätze für mehr als tausend Personen enthält. Ralph Ward Jackson und Familie haben große Summen zum Bau beigesteuert. Außerdem wurden einige Kapellen von Dissenters durch freiwillige Beiträge erbaut. Auch für Schulunterricht ist hinreichend gesorgt, für den Elementarunterricht durch die National-Schools, welche von der Regierung unterstützt werden, für den höheren Unterricht durch das vortreffliche Institut des Hrn. Anderson, welches die unteren Klassen einer Realschule und eines Gymnasiums vereinigt, und von dessen Leistungen wir uns durch eigene Prüfung überzeugt haben. Für das Elementarschulhaus gab die Regierung 1500 Pfd. (10,000 Thlr.) 1000 Pfd. wurden sofort von Privatleuten beigesteuert, und die noch fehlende Summe hat die Stadt bewilligt; der Vorstand der Schuldeputation ist Ward Jackson, der überhaupt an der Spitze aller großartigen Unternehmungen steht und mit seinem Vermögen reichlich beiträgt. Die innere Organisation der Elementarschule weicht insofern völlig ab von der anderer öffentlichen Schulen Englands, als die hiesige für Kinder aller christlichen Konfessionen zugänglich ist, mögen die Eltern der Staatskirche oder irgend welcher Dissentergemeinde angehören. Als religiöses Unterrichtsbuch wird ausschließlich die Bibel, und kein Katechismus oder Lehrbuch benutzt, und den Kindern steht es frei, dem Gottesdienste und dem sonntäglichen Unterrichte in irgend einer Kirche nach freier Wahl beizuwohnen. Daß zu dem Schulhause ein großer Spielplatz und viel freier Raum gehört, ist in England selbstverständlich. Aber auch für weitere geistige Bedürfnisse und die Fortbildung der Erwachsenen ist durch die Literary and Mechanic's Institution bereits gesorgt, welche ein Journalzimmer, eine zahlreich ausgewählte Bibliothek über alle Fächer der Wissenschaft und Kunst zur Belehrung und Unterhaltung, sowie zugleich Säle für öffentliche Vorträge enthält. Auch für ein naturwissenschaftliches Museum, welches damit verbunden werden soll, sind schon alle Vorbereitungen getroffen. Die Gelder für diesen Zweck (jetzt schon mehrere Tausend Pfund), sind durch freiwillige Beiträge zusammengebracht; die Benutzung der Bibliothek, der Sammlungen, der Fortbildungskurse ist für Unbemittelte unentgeltlich. Man weiß in England, daß Gewerbfleiß und Handel durch wissenschaftliche Bildung am kräftigsten gefördert werden, und errichtet daher selbst in den kleinsten Orten öffentliche Bibliotheken, Museen und Fortbildungsschulen, sorgt für öffentliche Vorträge im Winter und begünstigt alle literarischen und künstlichen Bestrebungen. Man erkennt daraus wohl, daß die Engländer nicht engherzige Shopkeepers (Krämer), vielmehr von Begeisternng für Wahrheit, Gesittung und Bildung erfüllt sind und alle Bestrebungen und Veranstaltungen dafür mit größter Freigebigkeit und Aufopferung fördern, Englands Stern also noch im Steigen und Zunehmen begriffen ist.

---

eines lebhaften Handels für ihr eigenes Departement und die benachbarten Bezirke Doubs und Saone-Loire, strebt nach einer Eisenbahn nach Langres, durch die sie auch den Getreideverkehr Lothringens und Bassigny's nach Dijon überleiten könnte. Vorgestern präsidirte Herr Vernier einem Bankett des Handelskongresses, an dem die Handelskammer des Arrondissements und etwa 200 Gäste aus Paris, Marseille, Lyon, aus dem Elsaß und Lothringen Theil nahmen. Herr Vernier hatte bei dem Empfange des Kaisers seine Emphase noch nicht verbraucht, ein Toast, den er ausbrachte, bewies, daß die Schleusen seiner Beredtsamkeit noch nicht geschlossen waren. Uebrigens vereinigten sich alle Redner und die applaudirenden Zuhörer in dem Wunsche, daß eine neue Gesetzgebung in die Stelle der bestehenden trete, um die Hemmnisse des freien Handelsverkehrs zu beseitigen. Herr Vernier hat sich wohl gehütet, auch diesen Wunsch seiner Landsleute an das Ohr des Kaisers zu bringen. Der Kaiser durfte nur Lobreden und Schmeicheleien vernehmen. Und dennoch hat er den Schmerz, seine nicht gewöhnlichen Leistungen durch einen Kollegen der Cote d'or überboten zu sehen. Diesen Bürgermeister befragte der Kaiser über den Stand der Ernte in seinem Mairiedistrikt. Die Antwort lautete: „Sire, Sie hätten vierzehn Tage früher kommen sollen." Man weiß, daß der Bonapartismus sich auch den Aberglauben dienstbar zu machen versteht; man hat deshalb die Meinung zu akkreditiren gewußt, daß der Kaiser, wo er hinkommt, gutes Wetter mit sich bringt. (BHZ.)

— [Ueber die Reise des Kaisers] schreibt die „V. Z.": Der Enthusiasmus von Dijon, von Chalons, von Macon und von Lyon hat an der frühern Grenze Frankreichs aufgehört. Der Empfang Ihrer Majestäten in Chambery soll kalt gewesen sein, und die halboffiziellen Historiographen haben eine große Dosis Einbildungskraft gebraucht, um die höfliche Aufnahme in Enthusiasmus zu verwandeln. Man vernimmt zugleich, daß der Kaiser bei seiner Ankunft leidend und die Kaiserin heiser war, so daß sie verhindert, auf die Anreden der Autoritäten mit ihrer gewöhnlichen Grazie zu antworten. In Folge dieses Unwohlseins haben Ihre Majestäten die vorgestellten Personen nicht die liebreiche Aufnahme erfahren lassen, wie es sonst dero Gewohnheit, und der ganze Empfang hat auf die offizielle Welt den Effekt eines kühlen Bads gemacht. Zu noch größerm Unglück waren die piemontesischen Gesandten, die den Kaiser begrüßen sollten, noch nicht angekommen, als derselbe seinen Einzug in Chambery hielt, welcher Querstrich ihn eben nicht aufheiterte. Zur Stunde des Diner noch keine Gesandten. Man wartete, und Befehl wurde gegeben, das Diner, dem die Herren Farini und Cialdini beiwohnen sollten, um eine Stunde zu verzögern. Aber die Stunde verging und Niemand erschien. Um 8½ Uhr begab man sich zur Tafel und das Diner verlief mit einiger Kälte. Endlich um 9¼ Uhr meldete man die Gesandten Victor Emanuels an. Der Kaiser und die Kaiserin erhoben sich, um sie in dem Privatsalon zu empfangen. Nach einer Unterhaltung, die nicht weniger als 25 Minuten gedauert hat, kehrten die Majestäten wieder in die Salons zurück und von diesem Augenblicke an wurde der Kaiser freundlicher; trotzdem herrschte jedoch in der Versammlung ein ziemliches Unbehagen. Als hätte es da Oben geschrieben gestanden, daß der Tag schlecht sein würde, platzten plötzlich die während des ganzen Tages angesammelten Wolken gerade in dem Augenblicke, wo der Kaiser und die Kaiserin das Schloß verließen, um die Illumination in allerhöchsten Augenschein zu nehmen.

— [Tagesbericht.] Nachdem der Kaiser gestern die wichtigsten öffentlichen Anstalten in Chambery und die Kaiserin das Waisenhaus besucht hatte, wurde die Reise nach Annecy fortgesetzt, wo der Empfang, auf Moniteur-Parole, der allerbegeistertste war. Die Majestäten wollten am 30. in Annecy verweilen und am Tage darauf ihre Rundreise fortsetzen. — Der „Moniteur" veröffentlicht die Anrede des Maire's von Annecy an den Kaiser, „dessen feste und mächtige Hand das Land in den Schooß des Mutterlandes zurückzuführen verstand, indem sie ihm zugleich den Schmerz und die Schande einer Verstümmelung ersparte." — Im Hafen von Toulon ist, wie der „Toulonnais" schreibt, der Befehl eingetroffen, die gepanzerte Batterie „la Devastation" und die Kanonenschaluppe Nr. 11 provisorisch zu armiren, da der Kaiser sie auf der Rhede neben den anderen Schiffsgattungen besichtigen will. Das Kanonenboot Nr. 11 armirt zu gleicher Zeit und wird durch den Kanal du Midi, unter Leitung des Schiffslieutenants Giraud, nach Lorient abgesendet werden. Der Transport-Dampfer „Ariège" hat Befehl erhalten, sich zur Aufnahme 1 Adjutanten, 1 Thierarztes, 1 Kapitäns und 1 Lieutenants, so wie 33 Mann der Hundertgarden einzurichten: im Ganzen 146 Personen, 138 Pferde und 13 Wagen. — Briefe aus Algier berichten, daß sich dort 50,000 arabische Reiter von allen algerischen, so wie selbst von tunesischen Stämmen bereit machen, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die dem Kaiser in Algier gegeben werden. Die Araber werden bei dieser Gelegenheit ein großartiges Reiterspiel aufführen. — Das Reuter'sche Bureau meldet, Genf sei von Frankreich ersucht worden, eine Deputation zur Begrüßung des Kaisers nach Thonon zu entsenden (s. u.). Der Bundesrath habe geantwortet, er fühle sich nicht veranlaßt, einen solchen Schritt zu thun. Frankreich hat in Bezug auf diese Angelegenheit eine Note nach der anderen erlassen. Die Nachrichten von der üblen Behandlung, welche Franzosen in der Schweiz erfahren haben sollen, haben sich als verleumderisch erwiesen. — In sämmtlichen Volksschulen von Paris wurde vor einigen Tagen ein Erlaß der Seine-Präfektur angeschlagen, durch welche verboten wird, an die Schüler Bücher, die nicht genehmigt wären, als Preise zu vertheilen und die Zöglinge Reden vortragen zu lassen, welche nicht zuvor der Behörde mitgetheilt worden seien; den Lehrern wird verboten Reden zu halten, welche nicht genehmigt wären. — Man schickt dem General de Montauban eine Verstärkung von 400 Mann nach China. Der Verlust an Leuten, die während der Ueberfahrt oder seitdem gestorben, und an Kranken ohne Hoffnung, ihren Dienst wieder versehen zu können, beträgt bereits 820. — Durch die Ereignisse in Süd-Italien veranlaßt, beabsichtigt die Regierung, das französische Truppenkorps in Rom um eine Brigade zu vermehren. Nach einer Mittheilung des Herzogs von Grammont sind folgende Punkte von den Truppen unter Lamoricière besetzt: Ancona, Loreto, Spoleto, Perugia, Foligno, Pesaro, Viterbo, Montefiascone. In Ancona wurden auf Anordnung des Generals Lamoricière bekanntlich große Festungswerke aufgeführt. — In Folge der Ernennung des Hrn. Lepic zum Verwalter der kaiserlichen Schlösser hat, wie versichert wird, der Staats-Minister Fould, der bisher mit dieser Verwaltung betraut war, seine Entlassung gegeben, die jedoch vom Kaiser nicht angenommen wurde. Herr Fould hat jedoch einen längeren Urlaub erhalten. — Der Kriegsminister hat Versuche mit einer neuen Art gezogener Karabiner im Lager von Chalons angeordnet. Die Leitung dieser Versuche wurde dem Direktor der Schützenschule (école de tir), Herrn Neßler, übertragen. — Drei Bataillone Jäger zu Fuß sollen zu der See-infanterie gefügt werden. — Vom 1. Sept. an nimmt General Denoue den Titel eines „Oberbefehlshabers des französischen Okkupationskorps in Rom" an. Er wird unter der direkten Leitung des Herzogs von Grammont stehen und nur wegen rein militärischer Angelegenheiten mit dem Kriegsminister korrespondiren. — Herr von Martino, Sohn des neapolitanischen Ministers des Aeußern dieses Namens, ist in Paris mit Depeschen für die französische Regierung angekommen. — Am 30. August ist in Marsaille aus Tunis, 19. August die Nachricht eingetroffen, daß an diesem Tage in der Regentschaft der Hatti-Humayum verkündigt wurde. — Am 12. d. fand im Hippodrom zu Avignon eine große gymnastische Vorstellung statt, der an 10,000 Zuschauer beiwohnten. Zum Schluß stieg ein Luftballon auf, an welchem ein Herr Braquet im Trapez hing. Zum Entsetzen des Publikums aber fing der Ballon oben in den Lüften an zu dampfen. Der kühne Luftschiffer bemerkte die Gefahr natürlich auch und ließ sein brennendes Fahrzeug im Stich, indem er rasch entschlossen vom Trapez in die unter ihm strömende Rhone sprang. Glücklicherweise war die Stelle, wo er das Wasser erreichte, tief genug, so daß er bald unverletzt wieder auftauchte und an's Ufer schwamm.

— [Die Sparkassen; zur Kaiserreise.] Die Bilanz der Pariser Sparkasse mit ihren 19 Sukkursalen für 1859 weist einen Stillstand, wenn nicht einen kleinen Rückschritt, in dem Gesammtkapital nach, aber einen Fortschritt von mehr als 5000 Personen in der Anzahl der Deponirenden. Dieselbe Zunahme von etwa 5000 findet sich auch in den vorhergehenden Jahren der letzten Periode. Im Ganzen scheint also dieses wichtige Institut nicht im Verhältniß der Pariser Bevölkerung zu wachsen. Paris wird eben immer mehr Luxus-Aufenthalt, die Bedürfnisse und Ausgaben, die Steuern zumal, steigern sich, die Einnahmen nahmen in den letzten mageren Jahren kaum in demselben Verhältnisse zu. Auch bezieht sich der Zuwachs der Pariser Bevölkerung zum großen Theil auf gewisse Gesellschaftsklassen, die den Sparkassen ferne stehen; und selbst unter den Arbeitern machen die gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften, diese Lieblingsschöpfung des zweiten Kaiserreichs, den Sparkassen Konkurrenz. Die spezielle Abnahme des Gesammtkapitals im Jahre 1859 aber wird von Herrn Franz Delessert, dem langjährigen Präsidenten der Anstalt, zwei Ursachen zugeschrieben, die allerdings keinen dauernden Einfluß ausüben, nämlich dem italienischen Kriege, vor welchem viele Soldaten ihre Einsätze zurückgezogen, und mehr noch der Anleihe von einer halben Milliarde, deren sogenannte demokratische Einrichtung auch ganz kleine Kapitalien aufgesogen. Im Ganzen verwaltet die Pariser Sparkasse gegen 50 Millionen, von denen die stärkere Hälfte fast jedes Jahr umgesetzt wird. Interessant ist auch die Statistik der sparenden Klassen. Die Gesammtzahl der Deponirenden übersteigt in Paris 230,000, davon kamen über 32,000 erst im letzten Jahre hinzu, und unter diesen sind nur etwas über 18,000 gewöhnliche Arbeiter mit einem Kapital von etwa 2½ Mill., also ungefähr 125 Fr. per Kopf. Eigentlich patentirte Handwerker haben fast 2000, neuerdings durchschnittlich 1500 Fr. deponirt. Die Dienstboten, welche sonst reichlich ⅕ der Sparkasse bildeten, machen nur noch 19 Prozent aus, die kleinen Rentiers und Angestellten, Subalternbeamte u. s. w. ungefähr 9 Prozent. Sechs gegenseitige Unterstützungsgesellschaften haben 1859 in die Sparkasse versirt. Unter den Arbeitern erscheinen wiederum die Schuhmacher und Eisenbahnarbeiter als die glücklichsten, während die Schneider in einer so ungünstigen Lage sind, daß sie ⅕ ihrer Einsätze zurückgezogen haben. Die Eisenbahnarbeiter stehen sich in der That gut, aber es muß dabei auch in Betracht gezogen werden, daß die Gesellschaften sie durch die autorisirte Vorenthaltung eines Theiles ihres Arbeitslohns zum Sparen zwingen. Gegenwärtig ist der Durchschnittssatz des Sparkassenbuch-Besitzers 205½ Fr., während er früher 210½ betrug. Im Jahre 1859 bestanden in ganz Frankreich 421 Sparkassen mit mehr als einer Million Sparkassenbücher (Livrets), wovon fast ¼ auf Paris kommt! Es kommt im Ganzen ein Livret auf höchstens 36 Seelen, während 1856 ein Livret auf 40 Seelen ging. Die großen Städte tragen unverhältnißmäßig mehr bei, als das flache Land. So geht in Paris 1 Livret auf 7½ Seelen; der Durchschnittssatz des Landes ist nur etwa ⅔ des Pariser Durchschnittssatzes für den Kapitalbetrag eines Livret. Die Gesammtsumme mag für Frankreich etwa 330 Mill., also nicht 7mal das Pariser Kapital, betragen. Am Schlusse seines Berichtes zieht Herr Delessert einige lehrreiche Vergleichungen mit anderen Ländern. In England nehmen 1½ Millionen Seelen an den Sparkassen Theil und schießen mehr als dreimal so viel ein, als die Million Franzosen, nämlich eine volle Milliarde in französischem Gelde berechnet. Die nordamerikanischen Vereinsstaaten repräsentiren ½ Milliarde, obgleich die Institution dem Charakter und selbst dem Bedürfniß der nordamerikanischen Bevölkerung weniger entspricht. In den Hauptstädten der Schweiz, Oestreichs (Wien und Prag) Oberitaliens, in Sachsen, Massachussets und in Hamburg ist die proportionelle Seelenzahl der Einschießenden stärker, als selbst in Paris, in England ist es die eilfte Seele, in Dänemark die zwölfte, u. s. w. — Ich fand in den Sparkassenberichten, aus denen ich hier einen gedrängten Auszug zu geben versucht habe, mehr wahrhaft wichtiges, politisches Material, als in den kaiserlichen Reiseberichten und manchem Anderen, was die Tagesblätter anfüllt. Die Reise des Kaisers sollte, der wichtigen politischen Konjunktur halber, erst aufgeschoben werden; die Rücksicht auf die ungeheueren und äußerst kostspieligen Vorbereitungen aber, die in allen südlichen Departements dafür gemacht worden waren, nöthigten den Kaiser, auf dem einmal festgestellten Programm zu beharren; er hätte sich sonst bei einer späteren Rundreise einer sehr kühlen Aufnahme ausgesetzt. Indessen ist das Publikum längst schon für die exaltirten Berichte der Lohnschreiber, so wie für die Apotheosen, welche die Maires und Präfekten an dem kaiserlichen Idole vollziehen, gründlich abgestumpft und die Lyoner Kaiserrede, welche ein resümirendes Gemisch aus der Rede vor dem italienischen Kriege (die „défaillances intéressées"!) und der Ansprache nach Villafranca (die „défiances"!) schien, hat selbst auf die Börsen keinen Eindruck machen können, da diese nicht wußten, an welchen Theil derselben sie sich halten sollten. Es war ebensoviel für die Haussiers, als für die Baissiers darin! der reisende Kaiser hat in seinem Füllhorn für jeden Ort, den er betritt, eine besondere Gunst, er ist der Born aller Gnaden. So wurden in Lyon die Brückenzölle abgeschafft, und nun gar die neuen Departements! da regnet es neue Chausseen, Häfen, Dämme 2c. (N. Z.)

Paris, 31. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sind heute in Thonon angekommen. Das Gerücht, der Kaiser habe die Schweiz aufgefordert, ihn durch eine Deputation begrüßen zu lassen, ist nicht begründet. — Die syrische Konvention ist noch nicht unterzeichnet. Der hiesige türkische Gesandte erwartet erst mit der nächsten Post seine Vollmachten. — Die Kabinette von Paris und Turin sind übereingekommen, daß die Abgrenzung von Savoyen und Nizza am 3. Sept. an Ort und Stelle vorgenommen werden soll. Der Hafen von Thonon, welcher am Gensersee angelegt werden wird, soll Festungswerke nach einem Plane erhalten, welcher von der National-Vertheidigungs-Kommission angenommen wurde. — Im Generalrathe des Niederrheines hat Marschall Magnan in seiner Anrede erklärt, er habe es aus des Kaisers Munde, daß es sein fester Entschluß sei, den Frieden nicht zu stören und durch Thaten auf ungerechte Beschuldigungen zu antworten; sollte es dennoch nicht gelingen, den Frieden zu wahren, so werde es wenigstens seine Schuld nicht sein. Alle Präsidenten der Generalräthe von einiger Bedeutung haben sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Paris, 1. Sept. [Telegramm.] Der heutige „Moniteur" sagt: Prinz Murat habe einen Brief veröffentlicht, durch welchen er diejenigen desavouirt, die in seinem Namen in Neapel zu Unruhen anreizen wollen. Die Regierung des Kaisers kann dieser Erklärung nur ihren Beifall schenken. Es sei aber die Hoffnung ausgedrückt worden, der Prinz werde eines Tages unter Zustimmung und mit Unterstützung Frankreichs nach Neapel gehen; dies ist dem Willen des Kaisers so widersprechend, daß jede ähnliche Voraussetzung ebenfalls desavouirt werden muß. — Der „Moniteur" theilt ferner mit, daß bei der Untersuchung bezüglich des Attentats auf den Baron Brenier der Schuldige nicht entdeckt worden sei, und daß der Herzog von Canajella nach Paris kommen werde, um das Bedauern der neapolitanischen Regierung auszudrücken.

Schweiz.

Bern, 31. August. [Konferenz.] Am nächsten Montag treten hier die Gesandten der Schweiz zu Paris, London, Berlin und Turin zu einer Konferenz mit dem Bundesrathe zusammen. (Tel.)

Italien.

Turin, 27. August. [Rüstungen.] Der „A. Z." wird geschrieben: Unsere Regierung rüstet, als sollte morgen schon der neue Feldzug eröffnet werden. Trotzdem, daß man in allen Ecken des Landes gießt, schmiedet, hämmert, zimmert und bohrt, hat der Kriegsminister sich doch noch zu wiederholten Malen an die französische Regierung gewandt, um von ihr die Abtretung einer bedeutenden Partie gezogener Gewehre, so wie einer Anzahl Küsten- und Marinekanonen zu erlangen. Schließlich ist die französische Regierung darauf eingegangen und schon kommen bedeutende Waffensendungen in Genua an. Auf die gelungenen Experimente hin, die mit den vom Artilleriegeneral Cavalli erfundenen neuen Batterien gemacht wurden, hat das Kriegsministerium die Errichtung von acht solchen Batterien dieses Systems anbefohlen. Unterdessen hat ein jedes der fünf großen Armeekorps eine erhalten, um die Experimente damit fortzusetzen. Die großen Manöver dieser fünf Korps, so wie der detachirten Korps von Toscana beginnen am 1. Sept., um am 5. Okt. zu endigen.

— [Die Freiwilligen-Expeditionen und Mazzini.] Genueser haben an den König Victor Emanuel eine energische Adresse gerichtet, worin sie ihn ersuchen, statt zu dulden, daß die Freiwilligen, welche zu Garibaldi wollten, im Hafen angehalten und heimgeschickt würden, sich der unermeßlichen Majorität des Volkes zu fügen, die ihr Geld und ihre Söhne dem Unabhängigkeitskampfe weihe; er möge nicht die heilige Eintracht stören, welche jetzt die ganze Nation erfülle und ihn bereits als Victor Emanuel I., König von Italien, begrüße. Das Ministerium in Turin hat sich denn auch bereits geneigt erklärt, daß „unter gewissen Bedingungen gestattet sein solle, Garibaldi einige Zusendungen an Mannschaften zu machen". Die Sache ist die, daß Farini keine Werbungen für Mazzini gestattet, dessen Zwecken die letzten aufgelösten und mit Zwangspässen heimgeschickten Expeditionen dienen sollten. Dieses Leichenhuhn hat jetzt einmal wieder seine Stimme erhoben, um seine Wuth gegen Farini auszulassen, der seine Expedition gegen Rom unterdrückt hat. Er wirft ihm Arglist vor nnd bekennt, daß seine (Mazzini's) Absicht gewesen wäre, zu drohen, man werde es auf einen Kampf ankommen lassen, da er überzeugt sei, die sardinischen Kriegsschiffe würden Cavour den Gehorsam verweigert haben, Fahrzeuge mit italienischen Freiwilligen in den Grund zu bohren. Mazzini wirft dem Kabinet Cavour vor, es wolle nichts wagen, beute aber jeden Sieg, den Andere errungen, für sich aus und behandle jeden, der nicht mit ihm sei, als Sektirer. Mazzini ergeht sich in himmelstürmerischen Phrasen, deren Refrain ist, er werde sich nicht an die ministeriellen Rundschreiben kehren. Das Kabinet Cavour konnte sich kaum ein glänzenderes Zeugniß seiner Mäßigung, Festigkeit und Staatsklugheit wünschen, als diese wüthenden Tiraden Mazzini's ihm ausstellen.

— [Kleine Notizen.] Dem „Corriere Mercantile" schreibt man aus dem Kirchenstaate, daß die Aufstellung der päpstlichen Truppen an der Grenze Toscana's nicht so sehr dem aufgelösten Freikorps Nicotera's gelte, als der schwierigen Stimmung der Bevölkerung in den Marken und in Umbrien. — Dasselbe Blatt berichtet: der Telegraph zwischen Neapel und Turin ist unterbrochen. — Die „Opinione" meldet, daß der Gouverneur von Toscana, Hr. Ricasoli, die Freiwilligen-Brigade Nicotera's hauptsächlich deshalb aufgelöst habe, weil Letzterer in einer Proklamation weder vom Könige noch von der Verfassung sprach, und höchst ungouvernementale politische Ideen aussprach. — Der frühere französische Marine-Offizier de Flotte ist in dem Gefechte bei Salano, wo er eine Schar Garibaldi'scher Freiwilliger befehligte, gefallen. Er war zur Zeit der Republik französischer Volksvertreter. Garibaldi hat ein ehrenvolles Begräbniß angeordnet. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bellaggio am Comersee, daß am 26. August Kossuth dort angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden sei. — Die Münzen, welche Garibaldi (nach dem Dezimalfuße, wie in Sardinien) prägen läßt, tragen das Bild des Königs mit der Inschrift: „Vittorio Emmanuele, re d'Italia".

Turin, 27. August. [Das Manifest Mazzini's.] Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit dem letzten Sendschreiben Mazzini's, welches der Regierung in der That sehr gelegen kam, um die jüngst getroffenen Maaßregeln zur Verhinderung einer Expedition nach den römischen Staaten zu rechtfertigen. So lange man im Publikum glauben konnte, daß jene Expedition im Einverständniß mit Garibaldi unternommen worden, war man zweifelhaft, ob man der Regierung vom nationalen Standpunkte aus Recht oder Unrecht geben sollte. Kaum erfuhr man aber durch Mazzini selbst, daß das Unternehmen ein ausschließlich mazzinisches war, so stellte sich Alles auf die Seite der Regierung und fand, daß sie sehr wohl gethan, einen Zug zu vereiteln, der wie alle mazzinischen Projekte, das kläglichste Ende genommen hätte. Es ist gewiß, daß Lamoricière mit seinen Truppen, denen eine große Zahl alter östreichischer Soldaten einverleibt ist, den schlechtgeführten, schlechtbewaffneten und undisziplinirten Scharen Mazzini's vollkommen gewachsen wäre, wie dieß auch vor einiger Zeit das tollkühne Unternehmen Zambianchi's bewies. Mazzini soll sich noch immer in Toscana mit Nicotera befinden, der auch sein Manifest im gleichen Sinne herausgegeben hat. Merkwürdig ist die Anmaßung mit welcher Mazzini spricht, als wenn er die Expeditionen nach Sicilien selbst angeordnet, organisirt und zum Siege geführt hätte und Garibaldi so behandelt, als wäre er ein bloßer Strohmann. Entrüstung erregt die Art, wie Mazzini den ausgezeichnetsten neapolitanischen Emigrirten, wie Poërio, Spaventa und Andere, die lange Jahre im Kerker schmachteten, als Mazzini gemächlich in London lebte, jede patriotische Gesinnung abspricht, lediglich weil sie nicht republikanische Unitarier sind. Das Sendschreiben Mazzini's ist ein wahrer Triumph für die Regierung, und daher bringt es auch die heutige „Opinione" vollständig, nachdem die „Unità italiana" in Florenz und Genua, die dasselbe zuerst abdruckten, wohl wegen der aufregenden Bemerkungen, mit denen sie es begleiteten, mit Beschlag belegt worden. Die „Unità ital." von Genua wird wahrscheinlich in Folge der vielen Beschlagnahmen und Prozesse dieser letzten Tage eingehen müssen, wie früher die „Italia del popolo", um so mehr, als das jetzige Auftreten Mazzini's die Tendenz des Blattes ganz demaskirt hat, und es bei dem Geschwornengericht gewiß nicht die Nachsicht findet, die ihm früher von den gewöhnlichen Gerichten zu Theil wurde. (N. Z.)

Mailand, 26. Aug. [Exzesse gegen die Deutschen.] Vorgestern Abend kam es hier zu einem schändlichen Kravall, der recht deutlich wieder die Gehässigkeit und die Absichten der italienischen Wühler gegen alles Deutsche (nicht bloß Oestreichische) zeigt. In einem Kaffeehause war Streit zwischen Italienern und anwesenden deutschen Fremden, darunter mehrere Preußen, entstanden, die sich die Verhöhnungen und Schmähungen jener auf die deutschen Regierungen und deren neueste Einigung nicht gefallen lassen wollten. In Folge dieses Zankes sammelte sich eine Volksmasse vor

(Fortsetzung in der Beilage.)

dem Café und zog, von Aufhetzern gestachelt, alsbald vor das Hotel „Zu den drei Schweizern", ein altes, von einem deutschen Schweizer gehaltenes und namentlich von schweizer und deutschen Reisenden viel besuchtes Gasthaus und forderte mit Geschrei und Drohungen die Abnahme des (neben dem italienischen) deutschen Schildes. Der Wirth hängte das Schild zu; das genügte aber nicht, die Bande kehrte zurück. Die Polizei verlangte von dem Geängsteten, er solle der Menge nicht nachgeben und versprach, ihn durch die Nationalgarde zu schützen. In der That wurde die italienische Ausgabe der Bürgerwehr auch alarmirt, während ein Deutscher, der sich unvorsichtiger Weise als solcher deklarirte, von dem Pöbel lebensgefährlich mißhandelt wurde. Das bewaffnete italienische Philisterthum ist aber noch viel hasenherziger als in andern Ländern; denn statt das Hotel zu vertheidigen, schloß sich die Nationalgarde dem Pöbel an und rieth dem Wirth, dessen Willen zu befolgen. Zwei Kerle kletterten am Hause empor und unter dem Jubelgeschrei der Menge fiel das deutsche Schild. An 16 andern Orten bei Kaufleuten und Restaurants wurde unter Verhöhnung und Bedrohung der Deutschen die gleiche Brutalität geübt, ohne daß die Nationalgarde den geringsten Einhalt that. (N. P. Z.)

Mailand, 31. August. [Truppen nach Neapel; Rüstungen ꝛc.] Der „Perseveranza" wird aus Turin gemeldet: Am 28. d. gingen abermals zwei Bataillone Bersaglieri zur militärischen Beobachtung nach Neapel ab. Heute herrscht große Aufregung wegen der Aufhebung der Uebungslager. Vier Armeekorps werden staffelweise von Cremona bis Ferrara aufgestellt; ein fünftes bei Genua, um im Bedarfsfalle eingeschifft zu werden. Man versichert, daß eine ganze Division unverweilt nach Neapel abgehen wird. Es scheint, daß man in Neapel das Protektorat Piemonts anzusuchen beabsichtigt. Piemont würde in diesem Falle die administrative Leitung des Reiches bis zur Entscheidung über das weitere Schicksal Neapels durch die Volksvertreter führen. Piemont würde einen Statthalter dahin bestimmen mit einer gemischten Besatzung von neapolitanischen und piemontesischen Truppen, und würde die Regentschaft Victor Emanuel's proklamiren.

Rom, 25. Aug. [Fürsorge der Ordensgeistlichkeit; die Lage in Neapel.] An die Ordenskapitel werden von Mönchen, die aus dem Neapolitanischen fortzogen, so viele Ansuchen gestellt, daß sie sich außer Stande sehen, die Angehörigen alle aufzunehmen. Doch während jene von dort hierher flüchten, sucht fast jeder römische Prior für sich und seine Liebsten in dem einen oder andern Kloster des Auslandes eine Freistätte bereiten zu lassen, da die Welt- wie Ordensgeistlichkeit ihren hiesigen Aufenthalt immer mehr als durchaus provisorisch betrachtet. Die Jesuiten thun es auch in der Sorge um ihre Zukunft, wenn auch im Stillen, den übrigen zuvor, suchen aber doch auch gleichzeitig bei jeder Gelegenheit den Leuten zu zeigen, wie nöthig sie der Gesellschaft, zumal als Lehrer und Erzieher der Jugend, seien. Sie haben in den letzten Monaten Alles aufgeboten, auch Söhne fürstlicher Familien ins Collegio Romano zu bekommen, welche sonst nur das Kollegium der Adligen besuchten. Das gelang auch zum Theil: Selbst der Fürst Borghese schickt nun 3 Söhne zu den Jesuiten in die Schule, die den jungen Herren für die hohe Ehre aber auch einen distinguirten Platz auf gepolsterten und vergoldeten Lehnsesseln vor allen übrigen reservirten. So wird wenigstens weder das aristokratische Dekorum noch das jesuitische Gewissen verletzt und die Väter verbinden sich als geistige Wohlthäter und Gewissensräth ein diesem gefährlichen Augenblicke klüglich auch die römischen Prinzipi zu Dank. Doch was wird das helfen, wenn der drohende Sturm gegen den Klerus losbricht? Das Volk kann vor Ungeduld den Augenblick nicht erwarten, die von der Geistlichkeit ihm so lange vorenthaltenen Rechte mit Gewalt zurückzufordern. — Die beabsichtigte Landung öststreichscher Truppen in Ancona ist sicherem Vernehmen nach aufgeschoben. Man will in Wien, so scheint es, bevor der wichtige Schritt gethan wird, den Ausfall der nun auf den 30. September hinaus verlegten Deputirtenwahlen für die neapolitanischen Kammern und deren spätern Zusammentritt abwarten. Hier indessen hofft Niemand von dem Zusammentreten des Parlaments etwas Gutes für den König. Denn wer mit dem Wollen und Trachten der Parteien näher bekannt ist, weiß, daß man die Bourbons nicht mehr mag, sie mögen sich dem Volkswillen fügen oder nicht, mögen populär werden wollen oder nicht. (V. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Die den verwundeten Bersaglieri's von der neapolitanischen Regierung zugesagte Entschädigungssumme beträgt 20,000 Fr. „Bei Hofe", schreibt man aus Neapel, 25. August, dem „Siècle", „hat man beschlossen, Calabrien zu räumen, wie man Sicilien geräumt hat, aber bevor man zu der großen Schlacht kommt, die man hier mit sechs Mann gegen einen zu liefern beschlossen hat, wird die halbe Armee davongelaufen sein. Im Fort St. Elmo sind alle Mörser nebst den Bomben zum Bombardement aufgefahren. Gestern wurde in Castellamare der Rest der Besatzung von Reggio mit dem General Melendez ausgeschifft. Als die Artilleristen zu Fuß einrückten, riefen die Lazzaroni ihnen zu: „Na, und wo habt ihr eure Kanonen gelassen?" „Pah!" antwortete ein Artillerist, „Don Peppino (Garibaldi) hatte keine, wir haben ihm die unsrigen überlassen." In dem Ministerrathe, der nach Garibaldi's neuesten Erfolgen im königlichen Palaste zu Neapel gehalten wurde, stellte der König die Frage, ob es nicht gerathen sei, jetzt den Belagerungszustand zu verschärfen und die Verfassung abzuschaffen. Minister Spinelli sagte dem Könige, gerathener werde es sein, wenn er sich nach Gaëta zurückziehe. Der Ministerrath trennte sich, ohne daß es zu einem Beschlusse kam. Laut einem Briefe des „Semaphore" aus Neapel meutern nicht bloß die Neapolitaner, sondern auch sogar die „Bayern". So haben mehrere Abtheilungen des Fremden-Regiments, die gegen Potenza dirigirt worden waren, nicht allein weiter zu marschiren sich geweigert, sondern die Soldaten boten sogar ihre Gewehre zu 30 Frs. das Stück feil. Die ganze Angst der Neapolitaner ist jetzt nur noch darauf gerichtet, wie sie den König Franz mit guter Manier und ohne Bombardement los werden. Das Volk haßt ihn nicht und es liebt ihn nicht, er ist ihm gleichgültig, wenn er nämlich ohne Blutvergießen geht. Das Land steht von Reggio bis Salerno in Waffen, eine Prodiktatur aber ist bloß in Potenza errichtet, wo Oberst Boltoni eine Armee von 15,000 Mann organisirt und bereits alle Pässe und Zugänge, die ins Land führen, besetzt hat. Die Bauernaufstände in Bari, Matera, Bovino und an andern Punkten, welche sämmtlich reaktionäre Politik mit kommunistischen Gelüsten verbinden und überall mit Theilung und Plünderung begonnen haben, tragen wesentlich dazu bei, daß die Besitzenden sich als Nationalgarde organisiren und sich für den Diktator als den Erretter erklären. In Neapel selbst zahlt der Hof den ergebenen Lazzaroni's täglich 25 Grani, wofür dieselben den König leben lassen und, um mit dem Korrespondenten der „Indépendance" zu reden, „mit der Nationalgarde, welche diese Rufe für aufrührisch hält, täglich Händel haben". In den Provinzen ist die Mehrzahl der Intendanten italienisch gesinnt, und der Intendant der Abruzzen, Herr v. Virgilu, der in Neapel um 20,000 Gewehre für die Nationalgarde nachgesucht, aber kein Stück erhalten hatte, wußte sich anderwärts her Gewehre zu verschaffen, die aber natürlich nicht in sanfedistische Hände kommen. Wenn die Militärbehörden die Waffen, welche in den Häfen eingeführt werden, wegnehmen wollen, so werden ihnen Passirscheine vom Minister des Innern vorgehalten, und dieser hat zahllose Scheine ausgestellt, um die Leute, welche Waffen für die Nationalgarde forderten, mit guter Manier los zu werden. In Neapel kommen Scenen vor, wie folgende: Am 23. war von der Schloßschildwache ein Soldat desertirt; Kameraden schickten dem Ausreißer Flintenschüsse nach, das Volk lief zusammen, die Läden wurden geschlossen u. s. w.

Ueber die Einnahme Reggio's berichten „Presse" und „Patrie" ziemlich gleichlautend. Am 19. und 20. nach glücklich bewirkter Landung marschirte Garibaldi, um den Feind zu täuschen, hin und her. Er wollte zugleich seine Vereinigung mit Missori bewirken, der ihn an einem vorherbezeichneten Orte mit seinen Freiwilligen und den calabresischen Verstärkungen erwartete. Dies gethan, wurde der Angriffsplan gegen Reggio entworfen. Nino Bixio, als der Verwegenste der Führer Garibaldi's, sollte Reggio in der Front angreifen, so daß die Neapolitaner demnach zwischen zwei Feuer geriethen, Bixio fand hartnäckigen Widerstand, sein rechter Flügel war in Gefahr, dem feindlichen Feuer zu unterliegen. Da führte er selbst zwei Bataillone zur Unterstützung heran, griff unverzüglich mit dem Bayonnett an und warf die Neapolitaner in wüthendem Gemetzel gegen die Zitadelle zurück, wo inzwischen Garibaldi ebenfalls den Angriff bereits begonnen hatte. Als die Neapolitaner Bixio im Besitz der Stadt, wo er auch zwei Geschütz gefunden hatte und Garibaldi in stetigem Vordringen und bereits zum Sturm bereit sahen, steckten sie die Parlamentärflagge auf. — Am 23. wurde der „Patrie" zufolge eine Landung bei Pezzo bewirkt, die Garibaldi Artillerie und etwas Kavallerie zuführte. Am 24. dauerten während des ganzen Tages die Ausschiffungen fort und kapitulirten die Garnisonen von Alta Fiumara, Torre-Cavallo und Scylla.

Die neapolitanischen Blätter vom 23. August melden die Ereignisse in folgender Weise: „Die Brigaden Melendez und Briganti haben sich Garibaldi ergeben. General Galotto ist gefallen, Oberst Dumont verwundet. Melendez und Dumont haben sich in die Festung geworfen. Die Festung wurde mit dem Bayonnett genommen. Das Gerücht geht, General Nunziante sei bei Garibaldi in Reggio. Der „Faro" hat auf den „Borbone" gefeuert. Der „Courrier de Marseille" berichtet, Garibaldi's Batterie am Faro habe auf ein französisches Dampfschiff, das neapolitanische Truppen an Bord hatte, gefeuert. Der „Constitutionnel" vermuthet, es sei dies einer der französischen Messageriedampfer gewesen, welche die neapolitanische Regierung gemiethet habe. Der neapolitanische Korrespondent des „Journal des Débats" meldet vom 25. Aug. 3 Uhr Nachmittags: „Letzte Nachrichten, jedoch mit Vorsicht aufzunehmen. Sala, Valle, Campagna haben sich in Masse erhoben. Von Cosenza bis Salerno kein Soldat mehr zu sehen. General Casdavella in Cosenza und General Ghio in Monteleone sind durch Garibaldianer abgeschnitten. In Rogliano bei Cosenza wird ein verschanztes Lager von 12,000 Insurgenten gebildet. 300 Insurgenten haben die Schluchten von Campotenese besetzt."

In Genua sind Briefe aus Reggio vom 26. August eingetroffen, welchen zufolge dort das Gerücht ging, General Briganti sei von Jägern seines Armeekorps erschossen worden. Wie versichert wird, befand sich Garibaldi am 27. August zu Monteleone, und sein ganzes Heer war auf dem neapolitanischen Kontinent gelandet.

Wie die „Nationalités" melden, ist die sardinische Regierung nunmehr entschlossen, die Einverleibung des Königreichs beider Sicilien nach Abzug des Königs Franz (und dieser steht laut den neuesten Nachrichten des „Pays", stündlich zu erwarten) unverzüglich vorzunehmen. Das drohende Manifest Mazzini's und die Nothwendigkeit, den Schwankungen in der Verwaltung Siciliens ein Ende zu machen, wird, wie man glaubt, die Diplomatie als trifftige Gründe gelten lassen müssen. Die unverzügliche Einverleibung wird zugleich geboten, um den Wirrwarr bewältigen zu können, in welchem König Franz 10 Millionen Menschen läßt, die bisher nur gewohnt waren, dem unerbittlichsten Polizeizwange zu folgen. Unter dem Landvolke im Neapolitanischen spuken kommunistische Gelüste, deren Niederhaltung eine geordnete Staatsverwaltung erfordert. Hauptsächlich aber wünscht Cavour die sofortige Einverleibung, um der militärischen Haltung Italiens mehr Halt zu geben und von dem Ungestüm der Massen nicht auf einen Punkt getrieben zu werden, wo Oestreich einen plausibeln Grund zur Einmischung fände.

Am nahen Falle des Königs von Neapel zweifelt auch in Paris Niemand mehr. Die militärische Manifestation, welche die Generale der neapolitanischen Armee zu Gunsten der Annexion am 29. August machen wollten, unterblieb. Die Generale verloren im letzten Augenblicke den Muth. Es scheint, daß sie nicht auf ihre Leute zählen konnten. Garibaldi ist wieder ein Mal verschwunden. Er verließ Calabrien, ohne daß man weiß, wohin er sich gewandt hat. (?) Unmöglich ist es nicht, daß er sich direkt nach der neapolitanischen Hauptstadt begeben hat, um dort die zu erwartenden Dinge zu leiten. Herr Brenier hat vollkommene Genugthuung für die ihm zugefügte Beleidigung erhalten. Er stellte seine Reklamationen noch zur rechten Zeit. Die neue zu erwartende Regierung würde ihm gewiß keine Entschädigung für das Unheil bewilligt haben, das die neapolitanischen Kanonen den in Palermo ansässigen Franzosen zugefügt haben.

Das „Journal des Débats" schildert in Briefen aus Neapel vom 24. und 25. August die Sache des Königs als vollständig verloren, seit Garibaldi in Reggio den ersten Sieg errungen hatte und, statt dort Halt zu machen, in Windeseile weiter operirte. In dem Kampfe Garibaldi's mit den Brigaden Melendez und Briganti hatten die Königlichen noch neuerlich das Uebergewicht und strategisch die vortheilhaftesten Stellungen, aber nach zehnstündigem Gefechte flohen sie in Unordnung auf Monteleone, während Garibaldi durch diesen Sieg zugleich seine Vereinigung mit den Seinigen bewirkte, die im Lager von la Corona und in Aspromonte standen. Sobald Garibaldi Herr des Plateau von Piale war, mußte die von ihrer Verbindung mit Catanzaro abgeschnittene Besatzung von Scylla kapituliren. Da Garibaldi nunmehr die Meerenge beherrscht, so kann auch die Zitadelle von Messina sich nicht mehr lange halten. Garibaldi steht zugleich à cheval auf der Straße von Catanzaro und hat freie Bewegung zu Lande wie an der Küste von Reggio. Ein kleines Korps Garibaldi's zieht in den drei Calabrien alle Streitkräfte an sich und macht reine Bahn, während das von Sargi in der Basilicata, im Cilento, in Salerno u. s. w. operirt und die dortigen Streitkräfte gegen die Hauptstadt führt. In Cosenza ist trotz der 4000 Mann königlicher Truppen der Aufstand ohne allen Kampf erfolgt; die reichsten Leute traten zum Komité zusammen, die Beamten und Jesuiten reisten ab, und der Provinzial-Intendant, so wie der Kommandant der Truppen ließen sich nicht blicken. Am 25. rückte Garibaldi's Südarmee in Bagnara ein. Eine zweite Armee, die in der Bildung begriffen und in die bereits eine bedeutende Anzahl königlicher Offiziere eingetreten, führt den Namen „neapolitanische Armee". — Der Uebergang des Generals Nunziante ins Lager Garibaldi's scheint sich zu bestätigen. Das „Journal des Débats" meldet, derselbe habe eine Audienz bei Victor Emanuel gehabt, sei dann nach Neapel gegangen, habe dort Unterredungen mit Generalen gepflogen und sei an Bord eines sardinischen Schiffes wieder abgefahren, und zwar nach Süden. Der „Gazette de France" aber schreibt man: „Ein eklatanter Abfall verbreitet in Neapel Schrecken; General Nunziante ist an Bord des piemontesischen Schiffes „Adelaide"; er soll seinen Degen dem Dienste Garibaldi's gewidmet haben." — Nach der „Florentiner Nazione" war bereits am 18. August die Agitation in Basilicata zur Revolution angewachsen. Oberst Boldoni an der Spitze von 1500 Insurgenten setzte sich von Coleto nach Ponza in Bewegung. In den Provinzen zählt man mehr als 15,000 Bewaffnete; wer keine Flinte hat, hat doch eine Sense. 10,000 bewaffnete Insurgenten stehen in Potenza.

Spanien.

Madrid, 29. August. [Zollreduktion; Hofnachrichten.] Die „Gazeta" meldet, daß die Einfuhrzölle auf ausländisches Druckpapier um fast die Hälfte herabgesetzt werden sollen. — Der Handelsstand von Barcelona hat 2 Millionen Realen für den Ball ausgesetzt, der dort zu Ehren der Königin gegeben werden soll. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge würde der Kaiser Napoleon bei der Rückkehr aus Algier der Königin einen Besuch in Barcelona machen.

Rußland und Polen.

⊕ Aus dem Königreich Polen, 30. August. [Eine Berichtigung; die Fürstenzusammenkunft; die Parteien; der landwirthschaftliche Verein.] In mehreren auswärtigen Blättern, unter andern auch in Nr. 232 der „Allg. Augsb. Ztg.", lesen wir in einem „Bericht aus Berlin", daß der Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, vor Kurzem sein funfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert und die Auszeichnung vom Kaiser erhalten hat, daß das von ihm in der Schlacht an der Alma geführte Regiment von nun an nach ihm benannt werden soll. Der hier gemeinte Fürst Gortschakoff ist aber nicht der Statthalter Polens, sondern dessen Kousin, welcher als General d. Inf. bereits aus dem Dienst geschieden war und auf seinen Gütern lebte. Beim Ausbruch des Krimmkrieges trat er, obgleich schon gegen 70 Jahre alt, freiwillig wieder in Dienste und führte an der Alma das Regiment persönlich in die Schlacht, welches jetzt seinen Namen führt. Der Fürst-Statthalter hat bereits vor drei Jahren sein funfzigjähriges Dienstjubiläum in Warschau gefeiert und befehligte im Krimmkriege nicht ein einzelnes Regiment, sondern trat nach Abberufung Mentschikoffs bekanntlich als Kommandeur sämmtlicher in der Krimm versammelter Truppen dort ein. — Auch jetzt noch ist man hier nicht ganz gewiß, ob der Kaiser von Oestreich an der Zusammenkunft des Regenten von Preußen und unsers Kaisers in Warschau theilnehmen werde; namentlich ein großer Theil der höheren Militärs ist der Ansicht, daß seine Ankunft aus mancherlei Gründen wohl nicht erfolgen dürfte. — Die Polen haben alle Ursache, mit dem jetzigen Regime zufrieden zu sein und erfreuen sich mehrfacher Vorzüge, die selbst den eingebornen Russen nicht zu Theil geworden. Dennoch ist, wenn auch die Gemäßigteren dies recht gut einsehen und dankend anerkennen, die exaltirte ultramontane Partei noch immer sehr unzufrieden und hat, wenn zehn ihrer Wünsche erfüllt worden, gewiß wieder elf in petto, oft so überspannte Wünsche, daß sie natürlich nicht erfüllt werden können, worüber man dann Ursache zur Unzufriedenheit zu haben glaubt. Während diese Partei sich in nutzlosem Sehnen und illusorischen Plänen abmüht und nichts schafft, ist die gemäßigte und vernünftige Polenpartei, zu der zum Glück der größere Theil gehört, unabläßig thätig, zu schaffen und zu wirken für die Hebung der geistigen und materiellen Interessen ihrer Mitbürger und ihres Vaterlandes. Die landwirthschaftlichen Vereine fahren fort, unter den Augen des Zentralvereins zu Warschau und im Einverständniß mit diesem nach allen Richtungen hin Nützliches zu gründen und zu schaffen. Der Verein hat über bedeutende Fonds zu disponiren, die aus den laufenden Beiträgen von 4600 Mitgliedern, à hundert Gulden jährlich, und aus anderen Einnahmen sich bilden; und daß die Verwendung eine gute und zweckmäßige, dafür bürgen die Namen der mit der Leitung des Ganzen betrauten Männer, an deren Spitze Graf Andrzy Zamoyski. In den Versammlungen der Mitglieder des Vereins hat man Gelegenheit zu beobachten, wie ungemein regsam das Ganze betrieben wird, und es treten da zuweilen bedeutende Talente zu Tage und werden reiche Schätze von Kenntnissen entfaltet.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. [Baron Brockdorff.] Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. preußischen Hofe, Kammerherr Baron v. Brockdorff, ist unterm 25. d. M. dazu ernannt, vom 1. Oktober d. J. an in gleicher Eigenschaft den König an den Höfen zu Madrid und Lissabon zu repräsentiren.

— [Ueber die Eruptionen des Vulkans Katla auf Island], welche vom 8. bis zum 27. Mai anhielten, so wie über die Wirkungen der wiederholten Erdbeben, Aschefälle und Lavaströme, heißt es nachträglich in „Faedrel.", daß es am 26. Mai so dunkel in Reyniskirke (4 geogr. Meilen vom Vulkan entfernt) war, daß man Licht anzünden mußte. Am 27. Mai wurde ein starker Knall gehört und ein Erdbeben wurde in der Nähe des Vulkans bemerkt. Von diesem Tage an aber verschwand die enorme Rauchsäule, welche über dem Vulkan geschwebt hatte und bis zum 2. August waren keine neuen Eruptionen des Katla aufgetreten; die stattgehabten haben nur unerheblichen Schaden angerichtet. Dagegen hat sich die ganze sandige Küstenstrecke zwischen der Kerlingardals-Au und dem Hofe Hofdabrekka ungefähr eine Meile seewärts verschoben und eine tiefe Bucht hat sich gebildet, die man zu einem Hafen benutzen zu können hofft. Wenn solches sich ausführbar zeigen wird, dürfte eine Hafenanlage an der hafenentblößten Südostküste Islands der Insel erheblichen Nutzen gewähren und die letzte Eruption segensreich gewirkt haben.

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. [Triester Depeschen.] Abermals sollen 2000 Mann nach Syrien abgehen. — Der Großvezir wird das Innere von Bulgarien besuchen und sich einige Zeit in Adrianopel aufhalten. — In Damaskus soll ein Brotlieferant für die Muselmannen das Brot vergiftet haben. — Zwischen Konstantinopel und Hamburg ist eine neue Dampfschifffahrtslinie eröffnet worden. — Es heißt, Fürst Milosch weise die Konzession der Pforte zurück. — Fuad Pascha soll erklärt haben, die zerstörten Christenquartiere müßten auf Kosten der türkischen Bevölkerung in Damaskus neu aufgebaut, auch die Türken zur Entschädigung angehalten werden. Ferik Tahir Pascha, der vor Fuad Pascha's Ankunft in Beyrut kommandirte, wurde in Haft genommen. Fuad erließ auch einen Tagesbefehl an seine Truppen, worin jede Insubordination mit dem Erschießen bedroht wird.

Konstantinopel, 26. August. [Marseiller Depeschen.] Kurschid Pascha, der frühere Gouverneur von Syrien, ist, trotz den dringenden Vorstellungen der Gesandten, er möge nach Beyrut geschickt werden, ruhig am goldenen Horn verblieben. Herr Lavalette namentlich hat entschieden darauf bestanden, daß dieser Mann in Beyrut vor Gericht gestellt werde. Diesem Andringen ist von der Pforte denn auch nachgegeben worden. — Der französische Konsul von Mostar meldet telegraphisch, daß in der Herzegowina die Unruhen begonnen haben und vier Christendörfer niedergebrannt wurden. — In Syrien hat der französische General von Beaufort d'Hautpoul den Maroniten untersagt, den Kampf gegen die Drusen wieder anzufangen. — In Konstantinopel lassen die Muhamedaner ein Gemurre und Drohungen vernehmen, die Besatzung der Hauptstadt ward vermehrt, aber die syrischen Truppen haben keine Löhnung erhalten.

Konstantinopel, 27. August. [Telegr.] In Smyrna hat eine Feuersbrunst 2000 Häuser zerstört. — Lord Dufferin war nach Beyrut abgereist. — Die Eisenbahn von Kustendje wird Ende September in Betrieb gesetzt.

Belgrad, 25. August. [Trauergottesdienst für Danilo.] Gestern früh wurde hier in der serbischen Kathedrale der Trauergottesdienst für den verstorbenen Fürsten Danilo abgehalten, welchem der Fürst-Thronfolger Michael, sämmtliche Minister, der Senatspräsident und zahlreiche Offiziere und Beamte beiwohnten. Von den Vertretern fremder Mächte wurde dem „Wand." zufolge, nur der russische General-Konsul bemerkt.

Beyrut, 22. August. [Exekutionen; Ankunft der Franzosen.] In Marseille ist die Nachricht eingetroffen, daß auf Fuad Pascha's Geheiß in Damaskus siebenzig Personen wegen Theilnahme an dem Blutbade gehängt wurden, daß ferner 110 Soldaten aus demselben Grunde erschossen und endlich, daß 3000 Einwohner von Damaskus zwangsweise als bei derselben Mordscene mitschuldig ins türkische Heer gesteckt wurden. Außerdem wurden 751 Damaszener nach Konstantinopel gesandt. Unter den Erschossenen befand sich auch der Gouverneur von Hasbeya. — Bei Abgang der Post waren 4500 Franzosen in Beyrut gelandet. Die Musikkorps der türkischen Regimenter empfingen die Franzosen am Hafen und geleiteten sie mit Pauken und Trompeten an den Ort ihrer Bestimmung.

Damaskus, 6. August. [Maaßregeln zur Beruhigung Syriens.] Das „Journal de Constantinople" meldet: Die Ordnung ist wieder hergestellt. In der Stadt und ihren Umgebungen herrscht Ruhe und die energischsten Maaßregeln sind getroffen, um diesen Zustand während des Prozesses, der Aburtheilung und Hinrichtung der Schuldigen auf dem Schauplatz ihrer Verbrechen zu erhalten. Der Häuptling, der zu den Metzeleien aufgestachelt hat, ein Araber Namens Abdullah el Halebi, ist von einigen Muselmännern festgenommen und in Ketten gelegt worden. Von den am meisten Kompromittirten sind bis jetzt 1550 verhaftet. Dem Vernehmen nach sollen die Akten über die Prozesse und Verurtheilungen, ins Arabische übersetzt, in allen Städten und Dörfern Syriens veröffentlicht werden. In den Küstenstädten und auch im

Innern des Landes ist Alles ruhig. Eine in Beyrut seit einigen Tagen angelangte Abtheilung französischer Krankenwärter ist in den Khans untergebracht. Der Brigadegeneral Omer Pascha, der sich kürzlich, als in Aleppo der Ausbruch von Unruhen zu befürchten stand, ebenso klug als energisch benommen hat, geht auf Befehl Fuad Pascha's von dort an der Spitze eines Bataillons der großherrlichen Garde und einer Schwadron leichter Kavallerie nach Damaskus und wird in Aleppo, wo die Garnison nach seinem Abgange noch 3000 Mann stark war, durch den Divisionsgeneral Hafuz Pascha ersetzt, der mit 1450 Mann der anatolischen Armee von Kharput herbeikömmt. Dagegen sagt eine Korrespondenz des „Wanderer" aus Konstantinopel: Ein Privatschreiben Fuad Pascha's schildert in eben nicht erfreulichen Farben die Lage der Dinge in Damaskus. Der Minister versichert, daß die Stimmung der arabischen Bevölkerung, trotz all der strengen Maaßregeln gegen die Schuldigen, bis jetzt noch immer gut war, und das bloße Gerücht einer französischen Intervention hat schon Vieles verschlimmert, denn hie und da geben sich unter den türkischen Soldaten Aeußerungen kund, daß sie lieber ihre Fahne verlassen wollen, als in Einstimmung mit christlichen Waffen ihre muselmännischen Brüder zu züchtigen. Der Minister selbst bedauert sehr, eine durch Einmischung um so schwieriger gewordene Mission angenommen zu haben und würde sich gern derselben entledigen, wenn die Pforte seine Demission genehmigen wollte.

Afrika.

Alexandrien, 20. August. [Widerlegung.] Alle Gerüchte über muselmännische Schilderhebungen in Kairo und anderen Theilen Egyptens werden für erlogen erklärt. Es herrscht im ganzen Lande Ruhe, und der Vizekönig hat die aus Syrien nach Egypten entflohenen Christen mit großartiger Gastlichkeit aufgenommen und die gemessensten Befehle ertheilt, muhamedanische Glaubenswühlereien strengstens zu bestrafen.

Amerika.

— [Sklavenverschwörung in Texas.] In Texas scheint eine stille Verschwörung unter den Schwarzen gegen ihre Herren zu herrschen. Lokalblätter daselbst melden, daß mehrere Schwarze den Versuch gemacht haben, ihre Herren mit Gift aus der Welt zu schaffen, daß einige deshalb bereits gehängt und ihrer 23 zum Galgen verurtheilt worden sind. Drei von den Hingerichteten rühmten sich ihrer That noch auf dem Schaffot und weigerten sich standhaft, ihre Mitverschworenen anzugeben. Im Norden herrscht andererseits unter den Gegnern der Sklaverei große Agitation gegen das Slave Law.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Sept. [Nationaldank.] Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank den k. Postdirektor A. v. Marski, den Rechtsanwalt G. Pohle, den Kaufmann B. Getzel, den Kaufmann A. Getzel und den Staatsanwalt L. Hecker zu Lissa zu Ehrenmitgliedern der genannten Stiftung im Reg. Bez. Kommiss. Posen, Kr. Kommiss. Fraustadt, ernannt.

R — [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist auf übermorgen, Mittwoch den 5. d., Nachmitlags 3 Uhr angesetzt. Außer Wahlen zu Kommunalämtern und Rechnungssachen, stehn wiederum das Statut für die Stadt Posen, die Einrichtung dreier neuer Schulklassen, eine neue Verordnung in Betreff der Hundesteuer, eine nachträgliche Bewilligung für städtische Bauten und Pflasterungen, ein Antrag wegen eines Beitrags für das Denkmal Stein's 2c. (s. d. Inserate) zur Verhandlung.

Posen, 2. Sept. [Stadttheater.] Es ist wohl zunächst dem Gastspiele des Hrn. Hendrichs zu verdanken, daß man den hiesigen Theaterfreunden zwei der ronommirtesten Novitäten auf dem Gebiete des vaterländisch-geschichtlichen Drama's vorführte, wir meinen den „Zunftmeister von Nürnberg" von O. v. Redwitz, der gestern zum ersten Mal in Scene ging, und „Herzog Albrecht" (Agnes Bernauer) von Melchior Meyr, dessen erste Aufführung für heute Abend angesetzt ist.

Oskar v. Redwitz hat durch seine vor etwa einem Dezennium erschienene „Amaranth" sich einen in der That ziemlich unverdienten Dichterruf erworben. Es ist ein kirchlich-ultramontanes Tendenzpoëm, das eben um der Tendenz willen vor historischen Fälschungen (der mittelalterlichen Zeit und des mittelalterlichen Ideenkreises) und vor einer fanatischen Glaubenswuth nicht zurückschrickt, dessen Naivetät in ihrer Absichtlichkeit der faden Koketterie auf ein Haar ähnlich sieht, und dem es an echtem Geist- und Gedankenreichthum eben so sehr wie an poetischer Tiefe, und selbst an untadeliger Formgewandtheit und Grazie mangelt. Andererseits ist R. sehr glücklich in Natur- und Situationsschilderungen, und weiß durch scharfe Kontraste und theatralische Effekte zu bestechen und zu fesseln, worin er vorzugsweise sein poetisches Talent offenbart. Daraus folgt, daß namentlich die Liebhaber und Liebhaberinnen der modernen Waldromantik, der schwächlich sentimentalen Poesiespielerei, welche unkräftig und widerstandslos momentaner Phantasieaufreizung sich hingeben; daß endlich die Ultramontanen in beiden Lagern, welche „sich vermessen möchten, eine neue christlich-klassische Epoche der deutschen Literatur heraufzubeschwören" — daß diese Alle, überdies verleitet durch die Posaunenstöße einer Anzahl von Tendenzblättern, die „Amaranth" mit hoher Begeisterung begrüßten und heute noch begrüßen, obwohl der Dichter seine poetische Ohnmacht in späteren Werken klar genug, und allerdings noch schlagender als in der „Amaranth" bekundet hat, so daß z. B. Rosenkranz (in seiner „Aesthetik des Häßlichen") mit vollstem Rechte „das Märchen vom Waldbächlein und Tannenbaum" als ein Beispiel absurdester Inkorrektheit anführt, und selbst der fromme Dr. Günther in seiner „deutschen Literatur" sich zu dem Bekenntniß gedrungen fühlt, daß zwar R. „wegen seiner süßlichen und unsittlichen Amaranth schnell für den echten Dichter der Zukunft erklärt worden, aber schon in seinem Märchen und seinen Gedichten gezeigt habe, daß er wohl katholisch rechtgläubig und romantisch forcirt, aber kein reichbegabter Dichter sei." Das wird man auch wohl in den Kreisen anerkennen müssen, wo man die Aeußerung Joh. Scherr's zu stark findet, wenn er sagt: „Diese Revenants Fouqué'scher Narrethei setzten Dinge in die Welt, wie z. B. die Amaranth des Hrn. v. R. eines ist. Die deutschen Frauen, für welche doch Schiller und Göthe auch gedichtet, sollten erröthen über eine Unverschämtheit, welche es wagt, ihnen so ein mit dem Kleister der Frömmelei überzogenes Ding von Koth und Zucker (denn das ist die Amaranth eben so wie Claurens Mimeli's und Liseli's) mit der zudringlichsten Prätension darzubieten."

Manchem unsrer Leser mag dieser Rückblick auf ein älteres, nicht einmal in das Gebiet des Drama gehöriges Werk als eine ungeeignete Abschweifung erscheinen. Sie ist es nicht, wenn man in Betracht zieht, daß die guten Seiten wie die Mängel des Dichters in Rede, wenn auch modifizirt, doch in ihrer Totalität und Grundanschauung auch in seinen neuesten, der dramatischen Produktion angehörigen Werken unverändert dieselben geblieben sind. Vor etwa sechs Jahren trat er zuerst mit einer Tragödie „Sieglinde" auf, von der Gottschall mit Recht sagt: An ihr lasse sich, außer der Einheit der tragischen Kollision, absolut nichts loben, sondern nur der kindische Ton, die süßlichen Reimereien und eine wahrhaft empörende Gedankenlosigkeit, als Zeugnisse gänzlicher geistiger Unreife von der Schwelle der Literatur verweisen, obwohl man von gewissen Seiten her in der Presse nicht ermangelte, gerade diese Tragödie wieder als ein epochemachendes Werk anzupreisen, von dem aus eine neue Aera der deutschen Bühne datiren werde. Bis heute haben wir von dieser neuen Aera, deren baldiger Anbruch übrigens — wenn auch in andrer Weise und anderem Sinne — wahrlich sehr lebhaft zu wünschen ist, keine Spur bemerken können, trotzdem O. v. Redwitz schon mit drei neuen Dramen: der todtgeborenen Tragödie „Thomas Morus", der vielbelobten „Philippine Welser" (vor ein Paar Jahren) und mit dem „Zunftmeister von Nürnberg" vor ein Paar Monden aufgetreten ist. Die „Philippine Weser" ist zufällig unserer Anschauung nirgend begegnet, hat aber an verschiedenen Orten Beifall gefunden; und Gleiches können wir auch, soweit die Berichte reichen, von dem letztgenannten Drama sagen, das unsres Wissens bisher erst in Nürnberg und München (und nunmehr gestern bei uns) gegeben worden, und namentlich in den Theaterblättern viel von sich reden gemacht hat. Allerdings finden wir auch in diesem neuesten Schauspiele die alten Fehler des Dichters. Also zunächst die ausgesprochene Tendenzpoesie, wenn auch nicht nach der ultramontan dogmatischen Seite hin, die ganz aus dem Spiele gelassen ist (was auffällig erscheinen müßte, wüßte man nicht, daß auch O. v. R. je nach Bedarf seine Anschauungen modelt) — als vielmehr nach der politischen Seite hin, in der fast begeisterten Vertheidigung eines freien gleichberechtigten Bürgerthums und der Erhebung des Handwerkerstandes aus der Erniedrigung zum Recht der Ebenbürtigkeit mit den patrizischen Geschlechtern — eine Vertheidigung, die so vollkommen im natürlichen Rechte ist, daß ihr der Sieg selbst in der hier geschilderten Zeit des Mittelalters (14. Jahrhundert) nicht auf die Dauer streitig gemacht wurde und werden konnte, ohne daß man gerade aus der Erhebung des Handwerks zur Kunst den Grund dafür hernahm, und die nur dadurch tendenziös wird, daß sie eben so willkürlich als unpassend in die Anschauungen der Gegenwart hinübergreist und nicht selten mit modernen Tendenzphrasen die Zuschauer geschickt zu ködern sucht.

Darin offenbart sich gleichzeitig ein zweiter Fehler des Drama's: der des Mangels an innerer Wahrhaftigkeit, die Schuld historischer Verfälschung. Der Dichter hat mit Vorliebe die Geschichte jener Zeit studirt. Er schildert die Sitten derselben als äußerliche Staffage (das Maienspiel im 1. Akt) 2c. und die Bestrebungen der Zünfte gegen die Uebermacht weniger schöffenbarer Patriziergeschlechter, die als Schöffen und Rathmänner neben dem „großen Rath der Genannten" in Nürnberg zu Ostern jeden Jahres die obrigkeitlichen Aemter aus ihrer Mitte besetzten, klar und anziehend. Aber in den Anforderungen, welche er den Zünften in den Mund legt, geht er, mehr oder minder klar in die modernen Anschauungen und Bedürfnisse übergreifend, eben so weit über das damalige Maaß des Erstrebten hinaus, als er dem scheinbaren Siege der Zünfte in Nürnberg (1378) eine viel zu hohe Bedeutung beilegt. Denn in Wirklichkeit wurde nur acht Zünften, den Goldschmieden, Tuchmachern, Kürschnern, Schneidern, Gerbern, Metzgern, Bäckern und Brauern ein unwesentlicher Antheil an der Regierung durch Erwählung der „Jungen Genannten" zugestanden, während grade die Herrschaft der Geschlechter sich aufs Neue befestigte, wie das F. W. Barthold in seiner „Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Bürgerthums" klar genug nachweist. Nicht, daß wir nicht dem Dichter, zumal dem dramatischen, das Recht zugeständen, von der Geschichte im Interesse der poetischen Idee soweit abzuweichen, als es zur Realisirung dieser letztern erforderlich scheint. Aber es muß dann vor allen Dingen wirklich eine kräftige, lebensvolle poetische Idee vorhanden, und die Charaktere, welche zu deren plastischer Verwirklichung und Veranschaulichung, direkt oder indirekt im Kontraste, aufgestellt werden, müssen innerlich wahr sein. Das aber ist grade hier mit dem Hauptcharakter, dem Zunftmeister Wilhelm Krafft, durchaus nicht der Fall. All sein Denken und Fühlen, Reden und Handeln wurzelt, im Gegensatze zu der Art des 14. Jahrhunderts, so sehr in der Gegenwart — er ist, als Held des Stücks, so ganz ohne Makel, als solch ein Ausbund überschwänglichster Vortrefflichkeit gemalt, daß man an die Wahrheit dieses Charakters in dieser Umgebung nicht glauben kann und unwillkürlich an eine Absichtlichkeit gemahnt wird, die mit der echten Poesie nichts gemein hat, noch gemein haben kann. Wir wollen es nicht urgiren, daß der Dichter zur Herbeiführung der dramatischen Kollision nichts Besseres, als das sehr verbrauchte Mittel eines veruntreuten Briefes zu finden gewußt; daß auch die Heldin des Stücks, die übrigens sehr spärlich bedachte Agnes Behaim, eine modern sentimental-romantische Figur, und die endliche glückliche Lösung des dramatischen Konflikts eben so schwächlich als willkürlich herbeigeführt ist. Aber verschwiegen kann nicht werden, daß dem Drama eine streng in sich geschlossene, nothwendig aus den Präsumtionen sich heraus entwickelnde, einem bestimmten Ziele mit logischer Konsequenz zustrebende Handlung, und nicht minder die psychologische Entwickelung der Charaktere fehlt; daß es keinen Ueberfluß an Gedankenreichthum besitzt, und daß die nicht selten kokett-süßliche und geschraubte Sprache, trotz einzelner mittelalterlicher Wendungen, oft sehr trivial modern erscheint, während der häufige, unmotivirte Uebergang aus der gewöhnlichen Prosa in jambische und trochäische Metra nicht einmal für die Korrektheit derselben spricht.

Was ist's denn nun aber, das dem Drama anderwärts und gestern auch hier die beifällige Aufnahme verschafft? Es ist einerseits der echt volksthümliche und zeitgemäße Stoff dieses Drama's, den der Verfasser glücklich ergriffen; es ist andrerseits die Romantik, welche dem Stoffe, wie der Behandlung innewohnt, und welche das Gefühl leicht und angenehm erregt, ohne daß es sich Rechenschaft darüber giebt, ob sie für diese Zeit und auf diese Weise angemessen verwendet und benutzt sei, oder nicht. Es ist sodann das Talent des Dichters für Detailmalerei und fesselnde Situationsschilderung oft mit sehr glücklich gewählten Lokaltinten; es ist ferner das Talent für scharfe Kontrastirung, für spannende und sich steigernde theatralische Effekte, und endlich eine große Gewandtheit in Benutzung der scenischen Hülfsmittel und Bühnenwirkungen überhaupt. Das ist es, was diesem Drama bei leidlich genügender Darstellung eine Zeit lang wohl Erfolg verschaffen wird, wie in ähnlicher Weise die Birch-Pfeiffer'schen Stücke Erfolge erzielen. Ueber diese können wir auch den „Zunftmeister" nicht stellen, noch weniger ihm höhern poetischen Werth beilegen. Die Darstellung aber war bei uns gestern eine recht erfreuliche.

Sehen wir davon ab, daß man Künstler wie Hendrichs und seines Gleichen denn doch lieber an würdigere Aufgaben ihre Kräfte wenden sieht, so wird man sagen müssen, daß dieser Zunftmeister Wilhelm Krafft für unsern Gast wie geschaffen erscheint. Er bringt an natürlichen Gaben Alles mit, was irgend dazu gefordert werden kann, und weiß durch feine künstlerische Durchdringung und plastische Ausarbeitung der Partie so manche Schwächen der Dichtung glücklich zu verhüllen. Die Leistung ist eben so kühn und frisch aus dem Vollen gegeben, wie bis in die kleinsten Details sauber und in schönstem Einklang ausgearbeitet, so daß sie immer wieder neue und interessante Seiten bietet und den Zuschauer unwiderstehlich fesselt. Daß ihr der Beifall des gut besetzten Hauses nicht fehlte, versteht sich wohl von selbst. — In der allerdings nicht großen Rolle der Agnes Behaim debutirte wieder Frl. Sänger, und sie gelang ihr natürlich besser, als das so überaus schwierige Klärchen Egmont's. Wir haben schon neulich erwähnt, daß die junge Kunstnovize noch zuviel deklamirt. Dieses Zuviel kann natürlich erst allmälig in jene bei allem Affekt ruhige Natürlichkeit der Rede übergehen, welche den Grundton aller dramatischen Leistungen bilden muß, während das Pathos nur die ausnahmsweise Illustration bilden darf, da die fortwährende Anwendung des Letzteren, wozu auch das zu starke Hervorheben gewisser Effekt- und Abgangsstellen gehört, nothwendig die Wirkung aufhebt. Man glaubt da nicht recht an innere Wärme und Gefühlstiefe, wo diese noch durch äußerliche Mittel wahrnehmbar gemacht wird. Es ist natürlich bei einer Anfängerin in der so schwierigen Bühnenkunst, daß sie zunächst nur das tüchtig Erlernte wiedergiebt, während das eigene Talent sich erst allmälig in der lebendigen, selbstthätigen Wirksamkeit entfalten kann und wird, und daß das Geleistete freundlich und beifällig aufgenommen ward, war in der Ordnung, mag aber auch der Darstellerin als Sporn zu ernsten weiteren Studien dienen. Diese werden sich nebenbei auch auf Gang, Haltung und Gesten zu erstrecken haben. — Unter den heimischen Darstellern nennen wir in erster Reihe Hrn. F. Richter (Sebaldus), Hrn. Woltereck, der den Geisbart sehr charakteristisch zu zeichnen wußte, Hrn. Hauch (Bürgermeister Behaim), Hrn. Platowitsch (Laurentius Stoß), Hrn. Thomala (Grolandt), Hrn. H. Richter (Paumgartner), Frl. Büsing (Frau Krafft). Aber auch die übrigen Mitwirkenden thaten nach Kräften das Ihrige, und das Ensemble konnte ein wohlbefriedigendes, besonders für eine erste Vorstellung und bei keineswegs reichlich zugemessener Vorbereitungszeit, genannt werden. Namentlich waren auch die schwierigen Volksscenen gut und lebendig arrangirt und von glücklicher Wirkung. Die Ausstattung war solid und angemessen, die Inscenirung überhaupt verdient Anerkennung.

Posen, 3. Sept. Gestern Abends ging vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum Melchior Meyr's „Herzog Albrecht" hier zum ersten Male in Scene. Hr. Hendrichs gab die Titelrolle als Gast, Frl. Sänger die Agnes Bernauer als Debutrolle. Ein näheres Eingehen auf die Vorstellung ist uns heute nicht möglich, und so mag vorläufig nur konstatirt werden, daß die Inscenirung und Ausstattung wohl alle billigen Ansprüche befriedigen konnte, und daß die Darstellung, auf welche alle Mitwirkenden viel Mühe und Fleiß verwendet hatten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen ward. Des Letzteren hatte namentlich auch Hr. Hendrichs sich zu erfreuen, bei dessen wiederholtem Hervorruf am Schlusse auch der Ruf „Hierbleiben" laut wurde. (Wir erfahren so eben, daß unser Gast diesem Wunsche zu entsprechen vermag, und noch ein Paarmal — am Donnerstag in M. Beer's „Struensee" — auftreten will, zu welchem hoffentlich auch die schöne Meyerbeer'sche Musik nicht fehlen wird.)

Dr. J. S.

e Bomst, 1. Sept. [Kirchlicher Sinn.] Der Oberst v. Unruhe-Bomst hat der hiesigen kath. Pfarrkirche schon vielmals Zuwendungen gemacht. Namentlich hat derselbe früher eine namhafte Summe zur Vergoldung der Kreuze über der hiesigen Pfarrkirche und der Thürme hergegeben, der Kirche eine werthvolle in Silber gefaßte Reliquie nebst Dokument über deren Echtheit, zur Orgel die große Summe von 130 Thlrn. gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin geschenkt, für die kath. Schule zweimal je 10 Thlr. zu Lernmaterial hergegeben 2c. In diesen Tagen hat er nun wieder der ganzen kath. Pfarrgemeinde die große Freude bereitet, daß er gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin zwei sehr schöne werthvolle seidene, reichlich in Gold gestickte und mit passenden Bildnissen gezierte Fahnen der hiesigen kath. Pfarrkirche überwiesen, und wir können nicht umhin, auch hier öffentlich den wärmsten Dank für diese lebhaften Beweise aufrichtiger Zuneigung zu unserem Gotteshause auszusprechen.

§ Rawicz, 1. Sept. [Kleine Notizen.] Das seit vielen Jahren baufällige Haus der israelitischen Stadtschule hat durch den Einsturz eines daran stehenden Brunnens eine derartige Erschütterung erlitten, daß der Unterricht mehrere Wochen hindurch sistirt werden mußte. Derselbe ist nunmehr in den gestützten Räumen wieder aufgenommen worden; ob er jedoch den Winter über darin wird ertheilt werden können, hängt von der Entscheidung des Reg. Bauraths Butzke ab, dessen Hieherkunft der Korporationsvorstand erbeten hat, da der Bauinspektor Laake in Lissa von seiner Badereise erst in einigen Wochen zurückkommt. — Der königl. Distrikts-Kommissarius Merenski ist nach einer 27jährigen Amtsthätigkeit in unserem Kreise aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. — Maler Sturtevant ist in Folge höherer Genehmigung als Zeichenlehrer an der hiesigen Realschule gewählt worden. — Prediger Balzer aus Nordhausen hat in verflossener Woche hier einen religiösen Vortrag im Rathhaussaale vor der christkatholischen Gemeinde gehalten. — Die durch den Tod des Oberpredigers Meißner in Bojanowo erledigte erste Pfarrstelle ist durch den bisherigen zweiten Geistlichen, Pastor Müller daselbst besetzt worden. Die Probepredigten zur Besetzung der zweiten Predigerstelle werden wohl erst nach Einweihung der neuen Kirche erfolgen. — In diesem Sommer sind hier wahrscheinlich in Folge der heftigen Regengüsse drei Brunnen eingestürzt. Der Kommune sind dadurch große Kosten erwachsen. — Seit etwa 8 Tagen giebt hier die reisende Samst'sche Schauspielergesellschaft Vorstellungen. Hr. Samst ist ein sehr strebsamer Mann, indeß sein Personal, Repertoir, Requisiten 2c. reichen für unsere Stadt, die kein unbedeutendes kunstverständiges Publikum besitzt, nicht aus.

Angekommene Fremde.

Vom 3. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Łaszczyński aus Polen, v. Błociszewski aus Smogorzewo und v. Kierski aus Polnisch-Briesen, Gutsbesitzer und Lieutenant Beyer aus Gołęczewo, Fabrikant Seldner aus Dresden, die Kaufleute Tralde aus Danzig und Brüche aus Thorn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Potulicki aus Warschau und Förster aus Bronikowo, Oberlandesgerichts-Rath Mollard aus Góra, Kreisrichter Heine aus Grätz, Landwirth George aus Dobromyśl, die Kaufleute Rödelsheimer, Puttkammer und Kahn aus Berlin, Keddig aus Stettin, Kühn aus Paris, Eberlin aus Döbeln und Ollendorff aus Rawicz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Geyer aus Breslau und v. Romocki aus Polen, Prediger Wilberg aus Breslau, Kassen-Rendant Grünhöfer und die Kaufleute Rosenthal und Jaffe aus Berlin, Pietsch aus Krossen und Waitz aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Jauernick aus Strzeszki, Frau Rittergutsb. Leduchowska aus Volhynien und Gutspächter Królikowski aus Golembowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Grudzielski aus Kopaszewo, Landwirth Gautier aus Kobylin, Schauspielerin Fräul. Siegmann aus Berlin und Buchhalter Chariner aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Apotheker Schleusener aus Gostyn, Uhrmacher Strahl aus Prenzlau, Kandidat Mann aus Kosten, Gutspächter Gaffke aus Słoczyn, Partikulier Kaniewski aus Gnesen, Landwirth Maas jun. aus Mlynkowo, Gutsb. Wolfram aus Zbędy und Kaufmann Moritz aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Chrzanowski aus Chwałkowice, v. Żeromski aus Grodziszko, Rohrmann und Hauptmann a. D. Rohrmann aus Gabel, Gutspächter Nowacki aus Chłądowo und Akademiker Rakowski aus Wreschen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Taczanowski aus Kuczkowo, v. Szczaniecki aus Łaszczyn und v. Łasocki aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Herrmann aus Breslau, Domänenpächter Metzke aus Dziekanowice, Wirthsch. Eleve v. Otocki aus Mikuszewo, die Gutsb. v. Taczanowski aus Gołężowo, Nehring aus Gozdowo, Kutzner aus Lubiatowko und Cegielski aus Wódki.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Pincus aus Schwerin a. W. und Cohn sen. und jun. aus Peysern.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Flanter jun. aus Janowiec, Mendelsohn aus Inowracław und Gebrüder Hirschfeld aus Breslau, die Rittergutsb. Gebrüder Mittelstädt aus Dąbrowo, die Gutsb. Eichhorst aus Budziłowo und Neumann aus Krzyżewo.

DREI LILIEN. Maurermeister Neumann aus Wreschen.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kurnik aus Santomyśl, Kaphan, Cohn, Bürger Neumann, Fräul. Schimschok und die Handelsleute Kessel und Wolff aus Schroda.

KRUG'S HOTEL. Partikulier v. Rekowski aus Lessa, Kammerjäger Lüdecke aus Berlin und Agronom Wähner aus Kosten.

BRESLAUER GASTHOF. Die Leinwandhändler Franke aus Zduny, Schmidt aus Höndorf und Drögsler aus Neustadt b. P., die Orgelspieler Pierani und Ramosotti aus Sardinien.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 5. September 1860 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung. 1) Gesuch hiesiger Einwohner wegen Bewilligung der Vergütigung für Granitplattenlegung. 2) Entlastung der Rechnung über die Mittel- und Mädchenschule pro 1858. 3) Beitrag zu Stein's Denkmal. 4) Acquisittion zweier Budenstellen am Rathhause. 5) Bewilligung von 2300 Thlr. über den Etat zu Bauten und Pflasterungen. 6) Statut für die Stadt Posen. 7) Anderweitige Verpachtung des Grundstücks Nr. 68 St. Martin an den Schornsteinfegermeister Andrzejewski. 8) Beitrag zur Gründung eines oberschlesischen Waisenhauses in Gleiwitz. 9) Neue Verordnung, betreffend die Hundesteuer. 10) Wahl der Mitglieder der Einschätzungskommission für die städtische Einkommensteuer. 11) Notatenbeantwortung über die Real-Schulfonds-Rechnung pro 1857. 12) Schiedsmannswahlen. 13) Bezirks-Armen-Vorsteherwahlen. 14) Gewerbekonzenssionen. 15) Zuschüttung des Rabbowschen Mühlenteiches. 16) Einrichtung dreier neuer Schulklassen. 17) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. September c. sollen von Vormittags 9 Uhr ab vor der Hauptwache in **Herrnstadt** circa 52 Stück überzählig gewordene Dienstpferde öffenlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando des königl. westpreußischen Kürassier-Regiments (Nr. 5).

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Schrimm, I. Abtheilung,
den 16. Juli 1860.

Das früher dem Lehrer **Mathias Poniecki** jetzt der verwittweten Kämmerer **Anna Steinbrück** geborenen **Modzelewska** gehörige, hierselbst sub Nr. 33 belegene Hausgrundstück nebst Zubehör abgeschätzt auf 5266 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 18. Februar 1861 Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Ediktal-Citation.

Die Ehefrau des Kürschnermeisters **Ludwig Täge zu Treptow a/S., Caroline** geborne **Frehse**, hat gegen ihren genannten Ehemann, wegen böslicher Verlassung, auf Ehescheidung geklagt. Der Verklagte, dessen zeitiger Aufenthalt unbekannt ist, und welcher sich nach den jüngsten über ihn eingegangenen Nachrichten zuletzt in der Gegend von **Posen** aufgehalten hat, wird hierdurch zu dem zur Klagebeantwortung und weiteren Verhandlung der Sache

auf den 4. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß er bei seinem Ausbleiben der böslichen Verlassung für geständig erachtet, demzufolge seine Ehe mit der Klägerin getrennt, und er für den allein schuldigen Theil werde erachtet werden.

Demmin, den 12. Juni 1860.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der **Uhden**schen Konkurssache wird der zufolge unserer Bekanntmachung vom 10. Juni c. am 17. Juli c. begonnene Verkauf der zum Mobiliarvermögen des ehemaligen Domainenpächters **Uhden** gehörigen Gegenstände auf dem Dominium zu **Altkloster**

am 11. September c. Vormittags 9 Uhr

und den folgenden Tagen fortgesetzt und es wird mit den bessern Mobilien, den Uhren, den Silbersachen der Anfang gemacht werden.

Wollstein, den 27. Juli 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Große Brennholz-Verkäufe.

Es sollen:

I. Dienstag den 11. September c. im Gasthofe zu **Czachórki** Eichen-, Birken- und Kiefern-Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig aus den **Jezierecer Forsten**;

II. Mittwoch den 12. September c. im Kruge **Zielonka** aus den **Zielonkaer, Glembeczeker** und **Stenczewkoer Forsten** Eichen-, Birken-, Erlen-, Espen-, Kloben- und Knüppel-, Stubben- und Reiserholz;

III. Donnerstag den 13. September c. im Forsthause **Promno** aus dem dortigen Reviere, Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben und Knüppel, Stubben und Reiserholz, und

IV. Dienstag den 18. September c. im Gasthofe zu **Glówno-Kolonie** (bei Posen) 8 Klaftern Birken-, Kloben-, Kiefern-Stubben und Reisig,

überall in größeren Partien nach Belieben von 10 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werben; sämmtliches Holz ist im vorigen Winter eingeschlagen worden.

Zielonka, den 20. August 1860.

Der königl. Oberförster **Stahr.**

Nicht zu übersehen!!

Ein auch in weiteren Kreisen bekannter Arzt im Reg. Bez. Posen beabsichtigt, für seinen 10jährigen Sohn einen tüchtigen Hauslehrer zu engagiren, und wünscht einige Knaben zur **Miterziehung** in Pension zu nehmen. Die Hausfrau ist eine im Erziehungsfache geübte Landpredigertocher. Adressen werden unter **M. B. Posen,** poste rest. franko erbeten.

Wagen-Auktion.

Mittwoch am 5. September c. Vormittags 9 Uhr werde ich **alten Markte vor der Rathswaage**

einen starken vierzölligen Wagen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich am

10. und 11. September d. J.

Vormittags 10 Uhr vor und in dem hiesigen Gerichtsgebäude nachstehend benannte Gegenstände, und zwar:

1) verschiedenes werthvolles Mobiliar und Wirthschaftsgeräth,
2) Betten mit rothseidenen Damasteinschütten 2c.,
3) vier verschiedene gute Kutschwagen,
4) zwei braune Stuten mit Fohlen und ein braunes $1\frac{1}{2}$ Jahr altes Hengstfohlen,
5) verschiedene Kummet- und Sielengeschirre,
6) verschiedenes Getreide, zusammen 107 Scheffel,
7) verschiedene Sorten gute Weine,

im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 6. August 1860.

Jahns, Auktionskommissarius.

Wasserstraße Nr. 5 ist das zweistöckige Haus aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ebendaselbst erste Etage.

Eine Frauensstelle in der kleinen neuen, und eine Mannsstelle in der alten Schule, sind sofort billig zu verkaufen, resp. zu verm. Näheres in der Lederhandlung, Breitestr. Nr. 9.

Von meiner Reise zurückgekehrt, werde ich zur Aufnahme von Notariatsgeschäften 2c.
den 6. u. 7. Septbr. c. in **Wronke**,
den 12. u. 13. Septbr. in **Pinne**,
den 20. Septbr. in **Dusznik**
sein; sonst bin ich täglich vom 1. Septbr. c. ab, Morgens von 7—10 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen.

Ahlemann,
Königl. Rechtsanwalt und Notar in **Samter.**

Feuersichere Dachpappen
zu Fabrikpreisen bei
S. Calvary in **Posen,**
Breitestraße 1.

Blumen- und Gartenfreunden
empfehle ich mein Lager von echten **Haarlemer-** nnd **Berliner Blumenzwiebeln** in schönsten Exemplaren, und steht mein Verzeichniß derselben gratis und franko zu Diensten.

Kunst- u. Handelsgärtnerei u. Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,**
Posen, Königsstraße 6/7 und 15 a.

Peru-Guano,
Probsteier Saat-Roggen und Saat-Weizen,
direkt bezogen, empfiehlt unter **Garantie der Echtheit**
S. Calvary in Posen,
Breitestraße 1.

Mäntel, Paletots und Jacken
(für Damen, Mädchen und Kinder)

in den neuesten Stoffen und Façons empfiehlt in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen

Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager).

Mein großes und wohlassortirtes Lager aller Sorten

Leinwand, Tisch- und Bettzeuge

empfehle ich zu sehr billigen, aber festen Preisen. Auswärtige Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt und tritt bei Abnahme von größeren Posten, als: zu Ausstattungen 2c. ungeachtet der ohnedies schon billigen Preise noch eine Preisenniedrigung ein.

S. Kantorowicz,
Markt 65.

Musée de Modes pour Messieurs
de **M. Graupé,**
Marchand Tailleur pour Civil et Militaire.

Meiner sehr verehrten Kundschaft, so wie allen denjenigen, welche sich für den **Fortschritt** des **Bekleidungssystems** interessiren, die sehr ergebene Anzeige, daß ich von meiner mehrwöchigen Geschäftsreise aus **Paris, Wien, Dresden** und **Berlin** retournirt und wie immer bemüht gewesen bin, ohne Scheu von Kosten und Umständen sowohl in **Civil-** als **Militär-**Bekleidungsgegenständen **überraschende** Acquisitionen zu treffen.

Ganz besonders ist es mir diesmal gelungen, nicht minder gute Stoffe zu angemessen **billigeren** Preisen zu erstehen und dadurch einem **Jeden** gefälligen Eingang bei mir zu verschaffen und gewähre ich den weniger Bemittelten monatliche Abschlagszahlungen.

M. Graupé, Marchand Tailleur, Wilhelmsplatz 16.

Grabdenkmale, Kreuze, Taufsteine,

Figuren, Säulen, Wappen. Tischplatten, Altarverzierungen werden von mir vom **besten Material** in **Marmor, Sandstein, Granit** und **Thon** so sauber und so billig geliefert, dass ich **jeder Konkurrenz begegne,** wovon das geehrte Publikum sich **vielfach überzeugt hat** und mit **Leichtigkeit überzeugen kann.** Warum ich **billigste Preise** stellen kann, habe ich mehrfach in d. Z. dargelegt; so viel nur, dass solche **völlig unabhängig** von den **Transportspesen** sind, u. durch die **geringfügige Differenz** zwischen der **Fracht** für **Roh-** und für **fertige Arbeiten** aber am **allerwenigsten leiden.**

Zu geneigten Autträgen empfiehlt sich deshalb
Posen, Friedrichsstrasse 33. **H. Klug.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60,** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am **15. September, 1. October** und **15. October** nach **New-York,** und - **15.** - nach **New-Orleans.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,

so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte

Generalagent **H. C. Platzmann** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Wasserstraße 28** wohne. **S. Szamotólski.**

Zwei Wohnungen in der Beletage und eine im Keller sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewiez**schen **Platze** neu erbauten Hause zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Am Wilhelmsplatze sub Nr. 16 ist ein Geschäftslokal mit Wohnung, Kellern und Remise vom 1. Oktober d. J. an zu vermiethen.

Wronkerstr. 4 sind mehr. Wohn. im 3. St. z. verm.

Neuestr. Nr. 3 ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock.

Eine Wohnung von 4 Zimmern kl. Gerberstraße 9.

Am Sapiehaplatz Nr. 14 im Hinterhause sind Wohnungen zu vermiethen, vom 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen bei **J. Bück** daselbst.

Berlinerstr. 13 sind in der 2. Etage 4 Stuben, Küche und Zubehör nebst Gartenpromenade zu verm., ebendaselbst ein Laden mit Wohnung. Näheres bei dem Optikus **Bernhardt.**

Neustädter Markt 10 sind vom 1. Oktober in der ersten Etage 2 Wohnungen a 5 Zimmer und eine a 10 Zimmer mit Balkon 2c. zu vermiethen.

Dünger-Verpachtung.

In dem Gasthofe „zu den drei Lilien", St. Adalbertstraße, ist der Dünger, vom 1. Oktober ab zu verpachten.



Eine 4jährige braune Stute, Racepferd, ist zu verkaufen. Näheres in Krugs Hotel Nr. 4.

Dezimal-Waagen
empfiehlt billigst **August Müller** in **Schmiegel.**

Hunde-Maulkörbe
sind in allen Größen wiederum eingetroffen bei **Gebr. Korach,** Markt 40.

Ein **Pumpenrohr,** 15' lang, mit Schwengel, ganz vollständig beschlagen und nur kurze Zeit beim Eisenbahn-Brückenbau benutzt, ist für 10 Thlr. zu kaufen in der Dampfmühle Graben Nr. 2.

Zur Beachtung den Herren Aerzten!

Nach mehreren vergeblichen Bemühungen bin ich durch einen Freund in **Liverpool** in den Besitz einer Quantität des neuen Mittels gegen die Schwindsucht

„Anacahuite"

gekommen, und kann davon, so weit es reicht, die Unze à 20 Sgr. abgeben.

Ebenso habe ich von dem jetzt so vielfach angewendeten Bandwurmmittel

„Kamala"

eine neue Sendung erhalten und gebe die Dosis für einen Erwachsenen mit 15 Sgr. ab.

A. Pfuhl,
Posen, rothe Apotheke.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: J. Luft in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Einem geehrten Publikum empfehlen ihre von von den berühmtesten Herren Aerzten für vorzüglich befundene

Glycerin-Wallrath-Seife,
à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr.,

als Universalmittel gegen Hautschilfern, Sommerflecken, Röthe, trockene Flechten und rauhen Teint.

R. Lüdke & Kersten,
Apother 1. Klasse.
Berlin, Neue Königsstraße Nr. 41.

Niederlage in **Posen** bei Herrn
F. G. Fraas,
Breitestraße Nr. 14, Ecke der Gerberstraße.

Frische reife **Ananas** empfiehlt **Jacob Appel,**
Wilhelmsstrasse Nr. 9, Postseite.

Wilhelmsstr. 7 im 2. Stock ist ein möbl. Zimmer mit Bett für 3 Thlr. monatl. sofort zu vermiethen.

Gut empfohlene Landwirthe, so wie Dienstboten und Ammen können bei Anmeldungen vor Ablauf des Quartals vortheilhaft placirt werden durch **J. Selzer,** Breitestraße 7.

Geübte Weißnätherinnen finden dauernde Beschäftigung; auch werden junge Mädchen im Weißnähen und Sticken zum Unterrichten angenommen bei **E. Lehmann,** Wilhelmsplatz 14 B.

Ein isr. junger Mann, Destillateur, **gut empfohlen,** sucht eine baldige Stelle in einer Destill. oder Schänke. Adr. werden durch Hrn. Rektor **Rosenstock** erbeten

In der Nacht vom 30/31. August sind durch gewaltsamen Einbruch aus der Kirche zu **Kiekrz,** Posenes Kreises

1) ein von Silber und andern Metallen geformter Kommunikantenkelch mit Kapsel und Patine, inwendig vergoldet, und nebenbei einem Maler,
2) eine schwarzbraune neue Angora-Twine mit aschgrauem karirten rauhen Unterfutter, mit schwarem Bande besetzt,
3) aschgraue Korthosen, und
4) ein paar Stiefeln, gestohlen worden.

In **B. Behr's** Buchhandl. in **Posen** **Wilhelmsstraße 21,** sind vorräthig:

Spezialkarte vom Königreich Neapel diesseits des Faro. 10 Sgr.

Karte des Königreichs beider Sicilien. 5 Sgr.

Generalkarte von Italien. 10 Sgr.

Trewendt's Volkskalender 1861.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** in der **Gebr. Scherk**schen **Buchhandlung (E. Rehfeld),** Markt 77, **Behr's Buchhandlung**, bei **J. J. Heine**, in der **Mai**schen **Buchhandlung**, in der **Nicolai**schen **Buchhandlung**, in **Bromberg** in der **Mittler**schen **Buchhandlung**, in **Krotoschin** bei **Stock**, in **Nakel** bei **Kallmann**, in **Pleschen** bei **L. Potiatycki**, in **Wollstein** bei **Jacobi**:

Deutscher Volkskalender für 1861.

Siebzehnter Jahrgang.
Mit Beiträgen von **W. Großer, Edm. Höfer, Franz Hoffmann, Karl v. Holtei, Gustav Nieritz, Karl Nissel, M. Ring, E. Rittershaus, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

Mit 8 Stahlstichen.
nach **C. Arnold, C. Hübner, F. Koska, H. Kretschmer, R. Oppenheim, A. Schröder** und **C. Steffeck**, gestochen von **W. Wrankmore**, Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

8. Eleg. br. 12½ Sgr. Gebd. und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend, schwarz und roth gedruckt) nebst Witterungsregeln. — Datumzeiger für das Jahr 1861. — Interessen-Tabelle. — Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1861. — Tafel zur Angabe der Anzahl der Tage von jedem Tage eines Monats bis zu demselben Tage irgend eines andern Monats. — Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. — Ein Stücklein Kriegsgeschichte aus alter Zeit. Erzählung von Gustav Nieritz. — Die Geduldprobe. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlstich). — Die besten Obstsorten III. Von H. Schwerdt. — Die Brautfahrt. Eine Geschichte von Max Ring. — Die Versuchung. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei (Mit Stahlstich.) — Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. — Wer A gesagt hat, muß — nicht B sagen. Erzählung von Ludwig Rosen. — Das Lieblingsplätzchen. Gedicht von Karl Nissel. (Mit Stahlstich). — Denksprüche. — Ein Wettrennen in Amerika. Von Armand. — Am Wasser. Eine Erinnerung. Von Edmund Höfer. — Der furchtsame Schmiedelehrling. Gedicht von W. Großer. (Mit Stahlst.) — Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. — So geht's. Eine Erzählung von Franz Hoffmann. — Denksprüche. — Sonntag. Gedicht von Karl Nissel. (Mit Stahlstich.) — Die orientalische Frage. — Das Blut. — Weinprobe. Gedicht v. W. Großer. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. — Das organische Leben im Kleinen. — Mannichfaltiges. — Der Geburstag. Gedicht von Emil Rittershaus. (Mit Stahlstich.) — Historische Uebersicht bis Juli 1860. — Anekdoten. — Literarischer Anzeiger. — Genealogie der regierenden Häuser. — Jahrmarktsverzeichniß (chronologisches und alphabetisches).

☞ **Dieser siebenzehnte Jahrgang unseres nun in einer Auflage von 26,500 Exemplaren verbreiteten Kalenders steht weder in Hinsicht der geschmackvollen Ausstattung, noch an Mannichfaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge seinen Vorgängern nach. Möge er sich, wie diese, einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen haben.**

Gleichzeitig sind erschienen die bekannten
Hauskalender (Aufl. 45,000), brosch. a 5 Sgr. — Steif brosch. und mit Papier durchschossen a 6 Sgr.,
Komptoirkalender in 4. und 8. a 2½ Sgr., auf Pappe gezogen a 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen a 4 Sgr,
Portemonnaiekalender, geheftet a 3 Sgr.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Zu Anfang November d. J. wird im Verlage der hiesigen Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Comp.** erscheinen:

Evangelischer Kalender
für
die Provinz Posen
auf das Jahr 1861
vom
Divisionsprediger **Bork.**

Preis: Bei direkter Bestellung 6 Sgr. Im Buchhandel 7½ Sgr.

Inhalt.

I. 1) Der gewöhnliche christliche und astronomische **Kalender für 1861**. — 2) **Spruchkalender** (nach der Art des Kaiserswerther). — 3) **Genealogie der europäischen Fürstenhäuser.** — 4) **Verzeichniß der Jahrmärkte** für die Provinz Posen und die Nachbarprovinzen.

II. 1) **Allgemeiner Ueberblick über die kirchlichen Verhältnisse der Provinz Posen.** — 2) **Uebersicht der evangelischen Pfarrgemeinden der Provinz Posen.** (Mit Angabe der landräthlichen und Superintendentur-Kreise, der Zahl der eingepfarrten Ortschaften und der evangelischen und katholischen Einwohner derselben und mit Bezeichnung der evangelischen Geistlichen. — 3) **Besondere Uebersicht über die Vertheilung der evangelischen Pfarrorte der Provinz Posen nach landräthlichen Kreisen** (mit Angabe des Flächeninhalts der letzteren und der Zahl ihrer evangelischen und katholischen Bewohner.) — 4) **Besondere Uebersicht über die Vertheilung der evangelischen Pfarrgemeinden der Provinz Posen nach den Diözesen.** — 5) **Allgemeine Schilderung des Lebens in der evangelischen Kirche und Schule der Provinz Posen.**

III. 1) **Lebensbilder aus einzelnen evangelischen Gemeinden der Provinz.** — 2) **Geschichten aus dem Gebiet des Posener Gustav-Adolph-Vereins.** — 3) **Der Altar in der Garnisonkirche zu Posen**, ein Geschenk des Königs. — 4) **Erinnerung an den seligen Major v. Bünting.**

IV. Mancherlei Kalendergeschichten.

Der Herausgeber ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß keine anderen Bewohner des preußischen Vaterlandes so entschieden darauf hingewiesen sind, sich um einander zu kümmern und fest zusammen zu halten, als die evangelischen Deutschen in der Provinz Posen. Für diese hat es bis jetzt durchaus an einem Organe gefehlt, um sich über die Zustände ihrer Stammes- und Glaubensgenossen in der Provinz ein- und fortgehend zu unterrichten. Der „Evangelische Kalender" wird es in Gottes Namen versuchen, solchem dringenden nationalen und kirchlichen Bedürfnissen entgegen zu kommen. Er stellt sich die Aufgabe, in volksthümlicher Sprache und aus den sichersten Quellen mitzutheilen, was irgend für die Anfänge und die Entwickelung deutscher Kultur und evangelischen Lebens in der Provinz bedeutsam gewesen ist und noch ist. Tritt für diesmal der Blick in die gegenwärtigen Verhältnisse der evangelischen Kirchengemeinden in den Vordergrund, so wird künftig auch die ältere Geschichte derselben und außerdem das evangelische Schulwesen ins Auge gefaßt werden; desgleichen werden Personen, Orte und Vereine gezeichnet werden, die für das deutsche und evangelische Leben der Provinz besonderes Interesse haben. — Leider war es dem Herausgeber, welcher erst im Mai d. J. mit dem Plan eines Kalenders bei sich ins Reine kam, nicht möglich, das nöthige Material so zeitig zu beschaffen, wie es ihm um des Verlegers und der Leser willen, erwünscht war. Schenkt Gott ihm Leben und Gesundheit und legt Er Segen auf das Werk, so werden künftige Jahrgänge jedesmal im September fertig sein.

Um rasch zu räumen!!!
☞ **Almost for Nothing** ☜
Bulwer, Eugen Aram,
(englisch), 3 starke Bände, feinstes Papier, elegant!!! statt 2 Thlr.
nur 15 Sgr.!!!!!!!!
Moritz Glogau, Hamburg,
Neust. Fuhlentwiete 122.

▭ M. 5 VIII 7 A. B. III. ▭

Lotterie
zum Besten der Waisenmädchen-Anstalt.
Die Ausstellung der Gewinne findet **Donnerstag**, den 6. d. M., von 8 Uhr Morgens an,
die Verloosung:
Freitag, den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, in den Räumen der Anstalt, **Neuestraße 5**, statt.
Die verehrten Wohlthäter und Gönner unserer Anstalt sind freundlichst eingeladen.
Posen, den 3. September 1860.
Die Vorsteherinnen.
L. Boy. E. Berger. M. v. Bernuth. M. Bielefeld. J. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Familien-Nachrichten.

Die heute Abend erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner Frau **Fanny** geborenen **v. Skopnik** von einem kräftigen Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen **v. Kurnatowski,**
Haupt-Steueramts-Rendant.
Lissa im Großh. Posen, den 31. Aug. 1860

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Adelele** geborene **Kantorowicz** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Posen, den 1. September 1860.
S. Szamotólski.

Am 2. d. ward uns ein Knabe geboren.
Bertha geb. Straßmann u. Louis Meyer.

Todesanzeige.
Heute früh um ¼ auf 2 Uhr starb zu unserm unaussprechlichen Schmerze unser geliebtes Kind **Charlotte** in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers.
Ihm war nur die kurze Lebensdauer von 4 Jahren und 10 Monaten beschieden.
Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige.
Birnbaum, den 31. August 1860.
Der Justizrath **Fischer** u. Frau.

Stadttheater.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Herr Hermann Hendrichs von der königlichen Intendanz in Berlin bis zum 8. September Urlaub erhalten hat, und daher noch einige Male hier auftreten wird.
Dienstag, auf Verlangen: **Herzog Albrecht.**
Donnerstag: **Struensee.** Albrecht — Struensee — Hr. Hermann Hendrichs als Gast.

Lambert's Garten.

Montag den 3. September 1860
Extra-Concert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. à Person.
F. Radeck.

☞ **Lamberts Garten.** ☜
Dienstag den 4. September findet das von mir schon angekündigte **Doppelkonzert** nebst brillanter **Gartenbeleuchtung** und **Feuerregen** bei günstiger Witterung bestimmt statt.
Scholz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. Septbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	86¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	101¼	—
" 3½ " "	—	93½	—
" 4 " neue "	92	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ "	—	—	—
Poln. 4 "	88	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93¼	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97⅝	—
" Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matter, gekündigt 25 Wispel, pr. Septbr. 43⅓ Br., pr. Sept.-Okt. 44—43 11/12 bz., pr. Okt-Nov. 43¾ Br., pr. Nov.-Dez. 43⅓ Br.
Spiritus gut behauptet, gekündigt 36,000 Quart, mit Faß pr. Sept. 18 1/12 bz. u. Gd., pr. Okt. 17⅚ Gd., pr. Nov. 17⅔ bz., pr. Dez. 17 7/12 Gd., ⅔ Br.

Posener Marktbericht vom 3. Sept.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	6	—	3	7	6
Winterraps	3	6	—	3	10	—
Sommerrübsen	2	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 1. Sept. / " 3. " per 100 Qrt. à 80 % Tr.	18	—	—	18	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 2. Spt. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
" 3. " " " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Sept. Witterung: gestern Abend und während der verwichenen Nacht Regen — heute bewölkt.
Weizen loko 80 a 90 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 49 a 51 Rt., p. Sept. 49½ a a 49 Rt. bz. und Gd., 49¼ Br., p. Sept.-Okt. 49 a 48½ a 48¾ a 48½ Rt. bz. und Gd., 48¾ Br., p. Okt.-Nov. 48½ a 48 Rt. bz. u. Gd., 48½ Br., p. Nov.-Dez. 47½ a 47¾ 47½ Rt. bz. u. Gd., 47¾ Br., p. Frühjahr 47½ a 47 a 47½ Rt. bz. u. Br., 47 Gd.
Große Gerste 42 a 48 Rt.
Hafer, loko 24 a 29 Rt., p. Sept. 26 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 26 Rt. Br., 25½ Gd., p. Okt.-Nov. 25½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 25½ a 25⅓ Rt. bz.
Spiritus loko ohne Faß 19⅓ Rt. bz., mit Faß p. Sept. 19 a 19 1/12 Rt. bz. u. Gd., 19⅙ Br., p. Sept.-Okt. 18⅝ a 18 17/24 a 18⅔ Rt. bz. u. Gd., 18⅝ Br., p. Okt.-Nov. 17 11/12 a 18 1/12 Rt. bz. u. Br., 18 Gd., p. Nov.-Dez. 17⅚ a 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Dez.-Jan. 17⅚ a 17 11/12 Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. April-Mai 18⅔ a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18⅔ Gd.
Weizenmehl 0. 5½ a 5⅚, 0. u. 1. 5 a 5 7/12 Rt.
Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅚, 0. u. 1. 3⅓ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 1. Sept. Die Witterung der letzten 8 Tage war vorherrschend heiter und warm, nur einmal von einem bald vorübergehenden Regen unterbrochen, an einzelnen Tagen war die Hitze sogar drückend; heute ist es warm und schön.
Weißer Weizen 86—90—93 Sgr., alter bis 98 Sgr., gelb 80—83—90 Sgr., feinster bis 93 Sgr.
Roggen, alter 63—66 Sgr., neuer 55—62 Sgr.
Gerste, feine alte 55—60 Sgr., mittle 45—53 Sgr., neue 38—44 Sgr.
Hafer, alter 29—31½ Sgr., neuer 24—27 Sgr.
Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 85—90—95 Sgr., Winterrübsen 90—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80 Sgr.
Rother Kleesamen, 10½—12½—14 Rt., weißer 13—15—19 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 11/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 1 Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	16⅝ bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼-85 bz
do. Lt. B.	4	76½ G
Berlin-Anhalt	4	115¼ B
Berlin-Hamburg	4	110 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	131 G
Berlin-Stettin	4	105¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	85 bz u B
Brieg-Neiße	4	55½ B
Cöln-Crefeld	4	82½ B
Cöln-Minden	3½	132¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	40 B
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	125¼ G
Magdeb. Halberst.	4	200½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	34¼-34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	102½ bz
Mecklenburger	4	46 B
Münster-Hammer	4	91¼ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92⅝ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	126½-¼ bz u B
do. Litt. B.	3½	115½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	126¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische,	4	86 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	34¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	77 B
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	105½ etw bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	68 G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ B
Darmstädter abgst.	4	73¾-74 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	14¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	21¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	81½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23¾-¼ bz
Geraer do.	4	70 etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	67¼ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 bz
Oestr. Kredit- do.	5	67½-67¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	67 B
Posener Prov. Bank	4	78½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	77 G
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88¾ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69½ B
Minerva, Bergw. A.	5	23 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2½ B p. St.
Concordia	4	103 bz (fco. Zins.)
Magdeb. Feuerversi. A	4	380 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	82-81¾ bz
do. III. Em.	4½	85¾ B
Aachen-Mastricht	4½	58 B
do. II. Em.	5	51 bz
Bergisch-Märkische	5	102¼ B
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	5	100 B
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	97 B
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ B
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98¾ bz
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. II. Em.	4	86¼ bz [uncertain]
do. III. Em.	4	85¼ B [uncertain]
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91 G
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	83½ bz
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¼ B
do. III. Em.	4½	82¼ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
do. conv.	4	92¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ G, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75¼ bz
do. Litt. F.	4½	93¾ bz
Oestreich. Französ.	3	254 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99⅞ G, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	98½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101¼ B
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats Anl. 1859	5	105½-¼ [illegible]
do.	4½	101 bz u B
do. 1856	4½	101 G
do. 1853	4	94¾ B
N. Präm St A 1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	86⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
do. do.	3½	83 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¼ bz
do.	4	99⅝ bz
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	91⅝ bz
Pommersche	3½	87⅛ bz
do. neue	4½	96⅞ B
Posensche	4	101 G
do.	3½	93¼ G
do. neue	4	92 bz
Schlesische	3½	87¾ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83⅛ bz
do.	4	92¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¾ B
Pommersche	4	94⅛ bz
Posensche	4	93¼ bz
Preußische	4	93¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	94 G
Sächsische	4	95 bz
Schlesische	4	94¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ B
do. National-Anl.	5	59¼-59 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	70 B
do. neue 100fl. Loose	—	55½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92¾ B
6. do.	5	102½ bz u G
Englische Anl.	5	103¾ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	62 B, 4½% 90¾ G
Poln. Schatz-O.	4	84 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	88 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ bz u B
Oestr. 5proz. Loose	5	69-68¾ bz u B
Hamb. Pr. 100 B M	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloosung
Dessau. Präm. Anl.	3½	94 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	88¼ bz

Wechsel-Kurse vom 1. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ G
do. do. 2 M.	2½	149⅞ G
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	76 bz
do. do. 2 M.	6	75½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung wurde von Beginn der Börse bis gegen den Schluß hin fortschreitend flauer.

Breslau, 1. Sept. Matte Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68½ bz. Schlesischer Bankverein 78 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 95 Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127½ Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 88 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. 75¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 34½ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 39¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 1. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Schönes Wetter. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 13 Fl. 30 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5½ Sh.
Konsols 93½. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 21¾. Sardinier 82½. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 93.
Der Dampfer „Normann" ist vom Kap mit Nachrichten vom 21. Juli eingetroffen.
Amsterdam, Sonnabend, 1. Sept., Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.
5proz. östr. Nat. Anl. 55¾. 5% Metalliques Lit. B. 71½. 5proz. Metalliques 47 13/16. 2½proz. Metalliques 25¾. 1proz. Spanier 39⅝. 3proz. Spanier —. 5% Russen 87½. 5proz. Stieglitz de 1855 97 1/16. Mexikaner 20 15/16. Holländ. Integrale 63 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.